

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 25.

Hirschberg, Mittwoch den 17. Juni 1840.

Klagen der treuen Liebe, nachgerufen dem Vater des Vaterlandes

Friedrich Wilhelm dem Dritten,

als Ihn der König aller Könige in sein himmlisches Reich aufgenommen hatte, am 7. Juni 1840.

Erschütternd, wie des Donners Schreckensstimme,
Schallt hange Trauerkünde durch das Land.
Erbebe, Herz! In heißen Thränen schwimme
Mein Auge! Klage, Vaterland!
Der Todesengel nahm den Herrscherstab
Dem Könige, dem treugeliebten, ab.
Des Purpurs Schmuck, des Diademes Schimmer,
Des Heldenhauptes Lorbeerkranz,
Des Vater-Hüges milder Glanz —
Strahle nun von Seinem Throne nimmer!

Er ist nicht mehr!! Nicht mehr mit Vaterblicken
Schaut Er herab auf Seiner Völker Schaar,
Die Er beherrscht, sie lieblich zu beglücken,
Die Er beschützt hat in Gefahr.
Er ist nicht mehr — der ritterliche Held,
Der uns errang, auf blut'gem Siegesfeld,
Des gold'nen Friedens Segensreiche Schätze;
Der, wie ein Cherub, ihn bewacht,
Daß fortan keines Feindes Macht
Den schwererrung'nen kühn verleihe!!

Es schlägt nicht mehr das Herz voll Huld und Gnade;
Es ruht die Hand, die mit Gerechtigkeit
Belohnt, gestraft; der Fuß, der auf dem Pfade
Der Tugend wallte jederzeit.
Des frommen Königs Gottesfürcht'ger Sinn
Glänzt uns nicht mehr als Vorbild fernerhin;
Der Kirche Hort, der Schule Schutzherr spendet
Nicht mehr des Wohlthuns Reichthum aus.
Er stieg hinab in's Todtenhaus;
Er hat den Segenslauf vollendet!

O Schreckenstag, der Ihn uns hat entzogen!
Laut schalle, Schmerzensruf, durch's Vaterland,
Durch Deutschlands Gauen, bis — wo Meereswogen
Bespülen ferner Reiche Strand!
Denn dieses Königs Ehren-Name tönt
So lieblich, daß der Feind selbst ihn nicht höhnt;
Er strahlt, voll Ruhm, durch alle Nachbarlande.
Drum weine mit uns — tief bewegt —
Wer Sinn für Recht und Tugend hegt,
Und ehrt der Völkerliebe Wandel!

Ihr aber — Söhn' und Töchter Schlesiens — klaget,
Vor allen Ihr — den schmerzlichen Verlust!
Ihr, des Gebirges treue Kinder, traget
Das tiefste Leid in Eurer Brust!
In Eurer Mitte hat ER oft geweilt;
Euch Seine Huld im reichsten Maas ertheilt;
Bei Euch ruhet von Seinen Herrscher-Mühen.
D weint um Ihn! — Nicht mehr zurück
Rehrt Er zu Euch. Dieß hohe Glück
Wird fernerhin Euch nicht mehr blühen!

Doch Himmeln erhebet Eure Herzen!
Dort fließt des Trostes reicher Labe-Quell.
Dort wohnt der Landesvater, frei von Schmerzen,
Umstrahlt von Himmelsklarheit hell.
Er, der hier oft, mit Heldenmuth, rang,
Wenn auf Ihn ein — das herbste Schicksal drang:
ER trägt dort der Himmels-Fürsten Krone;
Schaut segnend noch auf uns herab,
Denn Er hat Seinen Herrscherstab
Vertraut Seinem würd'gen **Sohne**.

B e n n e r.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Das feierliche Leichen-Begängniß Sr. Majestät unsers Hochseligen theuern Königs hat am 11. Juni früh in Berlin stattgefunden. Das Nähere darüber enthält das Beiblatt der vorliegenden No. des Boten.

In Spanien ist es nun dem Herzog von Vitoria (Espanero) gelungen, nach einem heftigen dreitägigen Bombardement die Hauptveste Cabrera's, Morella, zu erobern. Am 29. Mai ward sie den christinischen Truppen übergeben. Dieselben fanden darin 3000 Gefangene, eine große Menge von Lebensmitteln und Munition; auch viel Geschütze. Der Plak ist fast ganz zertrümmert. Diese Eroberung erregt in Spanien viel Freude. Nunmehr wird der Herzog seine Armee nach Catalonien führen, um auch dieser Provinz den Frieden zu geben, den die dortigen carlistischen Heerschaaren noch gefährden. Cabrera soll sich dorthin geflüchtet haben.

Die neuesten Nachrichten aus Ostindien bringen den Bericht, daß von Madras bereits ein beträchtlicher Theil der Expedition gegen China unter Segel gegangen ist; die Gesamtmacht sollte am 20. Mai zu Singapore versammelt seyn. Die Chinesen rüsten sich eifrig, um mit aller Macht den Britischen Streitkräften Widerstand zu leisten. Ungefähr in drei Monaten denkt man in England über die ersten Operationen Nachricht zu empfangen.

P r e u ß e n.

Der Königliche Hof hat den 10. Juni die Trauer auf 3 Monate für Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm III. angelegt.

Des Königs Majestät haben geruht, wegen der Landes-Trauer nachstehende Allerhöchste Kabinet's-Ordre an das Königl. Staats-Ministerium zu erlassen:

Die Landes-Trauer um des Hochseligen Königs Majestät soll nach den Bestimmungen des Trauer-Reglements vom 7. October 1797, welches für diesen Fall auch in den neu erworbenen Provinzen zur Anwendung gelangt, stattfinden. Ich bestimme jedoch, daß öffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen während eines Zeitraums von sechszehn Tagen unterjagt bleiben sollen.

Während der Dauer der tiefen Trauer tragen die Räte der Ministerien und die Präsidenten und Räte der Landes-Kollegien, wie die ihnen im Range gleichstehenden Civil-Beamten besetzte Epauletten und Cordons, besetztes Portepée, Flor um den Arm und schwarze Unterkleider. Das Staats-Ministerium hat hiernach das Erforderliche ungesäumt anzuordnen. Berlin, den 9. Juni 1840.

Friedrich Wilhelm.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, und Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Olga, sind am 13. Juni von Berlin nach Weimar abgereist.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf zu Berlin eingetroffen.

N i e d e r l a n d e.

In Folge der von der zweiten Kammer gedauerten Bedenken hat die Regierung den Gesetz-Entwurf in Bezug auf die ministerielle Verantwortlichkeit abgeändert und lautet derselbe jetzt folgendermaßen: „Art. 1. Die Chefs der ministeriellen Departements sind verantwortlich für alle Handlungen, die sie als solche verrichten, oder zu deren Darstellung oder Ausführung sie mitgewirkt haben, wenn dadurch das Grundgesetz oder die Gesetze verletzt oder nicht befolgt werden sollten. Art. 2. Als Kennzeichen dieser Mitwirkung sollen alle königlichen Beschlüsse und Verordnungen mit der Mitunterschrift des Chefs des Ministerial-Departements, zu welchem sie gehören, versehen seyn. Art. 3. Ueber die Anklagen in Sachen dieser Verantwortlichkeit urtheilt der hohe Rath der Niederlande, nach den Vorschriften des Gesetzes.“

B e l g i e n.

Brüssel, 7. Juni. Heute Morgen um 1 Uhr wurde J. Maj. die Königin nach anderthalbstündigen Schmerzen von einer Prinzessin glücklich entbunden. Die Königin und die Prinzessin befinden sich wohl. Um halb 7 Uhr Morgens verkündete der Donner der Kanonen der Hauptstadt das glückliche Ereigniß.

Die zweite Kammer hat die Anleihefrage zu Gunsten des Ministeriums dadurch entschieden, daß sämtliche für die Eisenbahn nöthige 57 Mill. 666,000 Frs. durch eine Anleihe gedeckt werden sollen.

Frankreich.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind am 7. Juni in Paris eingetroffen und augenblicklich nach Neuilly abgereist, wo der König wohnt.

Am 4. Juni hat der General Bertrand in einer feierlichen Audienz die in seinem Besitz befindlichen Waffen Napoleons dem Könige überreicht. Sie bestehen aus dem Degen, welchen der Kaiser bei Austerlitz und seitdem für gewöhnlich trug; zwei Paar Sattel-Pistolen mit reicher Verzierung, dem wie ein Schwert gestalteten Degen, welchen er auf dem Marfelde getragen, einem Säbel, welcher einst Johann Sobieski gehörte und einem Dolch, welchen der Papst dem Großmeister des Malteser-Ordens, Lavalette geschenkt hatte. Diese Waffen sind in dem Kronschatz niedergelegt worden.

Afrika. Ueber Kjon erhalten wir bereits heute ausführliche Berichte über das Gefecht bei Tin-Türeo, nachdem dasselbe eine solche Wirkung auf die Kabylen gemacht hatte, daß fast alle Hülfsstruppen, welche diese aus der Gegend von Bugel, Collo &c. unsern Feinden zugesandt hatten, zurückgekehrt waren. — Der Constitutionel enthält das Schreiben eines Augenzeugen des Kampfes von Zeniah, wonach ein Zuave die erste dreifarbigte Fahne auf eine Reboute pflanzte. Unter 20 Mann, welche die erste Reboute errigeten, befanden sich 9 Offiziere. Die Schwierigkeiten auf dem Marsch nach und von Mebeah, entstanden hauptsächlich aus dem Mangel einer gehörigen Straße für die Artillerie. Abdel Kaders Truppen sollen durch diese Gefechte sehr entmuthigt worden sein. — Von den Spaniern, die unlängst nach Ermordung eines polnischen Offiziers zum Feinde übergingen, fiel einer in den Reichen Abdel Kaders in dem Kampf von Zeniah.

Spanien.

Der Gen. D'Onnel hat in dem Maestrazgo die Truppen Cabrera's geschlagen, und ihnen einen bedeutenden Verlust beigebracht. Ein Engländer wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Der Leichnam des Gen. Cordova, welcher von Lissabon nach Sevilla geschafft worden war, ist in Osona bestattet worden.

Der Karlisten-Chef Balmaseda ist mit drei Bataillonen in den Umgegenden von Guadalaraja erschienen. Der dadurch in dieser Stadt erregte Schrecken war so groß, daß viele Einwohner derselben sich nach Madrid flüchteten.

Italien.

Neapel, 26. Mai. Seit vorgestern ist, wie bereits gemeldet, der Adm. Stopford mit einem Theile seiner Flotte im hiesigen Hafen eingetroffen, und in Folge dessen eine baldige Entscheidung der Schwefel-Angelegenheit zwischen England und Neapel nahe. Der hiesige englische Gesandte, Hr. Temple, und der Admiral erwarten von dem englischen Cabinet nur die letzten Verhaltens-Befehle nebst der ganz genauen Angabe des wirklichen Schaden-Ersatzes, welchen England für die durch das Schwefel-Monopol in Sicilien erlittenen Nachtheile verlangt; sollte sich aber die neapolitanische Regierung weigern, England diesen Schaden-Ersatz zu zahlen, so hat der Admiral Stopford von seiner Regierung die Vollmacht, alle Maßregeln zu treffen, um seine Zwecke zu erreichen, und wie man aus authentischen Quellen vernimmt, soll Neapel ohne Weiteres von der englischen Flotte beschossen werden.

Der Adm. Stopford wird den hiesigen Hafen nicht eher verlassen, als bis die Entschädigungsgelder England ausgezahlt worden sind. Bis ist hier nur der vierte oder dritte Theil der engl. Flotte des Admirals Stopford vereint, er hat aber im Ganzen neun große Linienfahrer und viele andere Schiffe zu seiner Verfügung.

England.

Der Prinz von Capua, welcher bekanntlich sich nach Malta begeben wollte, ist von Lord Palmerston darauf aufmerksam gemacht worden, daß diese Veränderung seines Aufenthalts unter den dormaligen Verhältnissen des Königreichs Neapel sehr auffallen und seinen Feinden Stoff geben würde, die bereits versuchten Anschwärzungen zu erneuern. Hierauf ertheilte der Prinz eine höchst befriedigende Antwort, worin er die größte Ergebenheit und Unterwürfigkeit gegen seinen k. Bruder betheuerte, die bis ist über ihn ausgestreuten Gerüchte als das Nachwerk von Verleumdern, Betrügnern und Revolutionärs bezeichnete, und versicherte, daß er nur aus ökonomischen Rücksichten an eine Verlegung seines Aufenthalts nach Malta gedacht habe, daß er übrigens hierauf bereits verzichtet u. s. w. Besonders eifrig verwahrte sich der Prinz gegen die in seinem Namen ausgestreute Proclamation.

In mehreren Theilen von Irland, besonders in Limerick, haben Unruhen in Folge des Mangels und der Theuerung der Lebensmittel, unter der ärmeren Klasse der Bevölkerung stattgefunden.

Schweden.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog Mar von Leuchtenberg ist zu einem Besuche bei der königlichen Familie von St. Petersburg zu Stockholm angelangt.

Serbien.

Fürst Michael von Serbien ist bereits von Belgrad nach Kragujewas unter großem Jubel der Bevölkerung aller Orte, welche er berührte, abgegangen, welches Ereigniß als ein entschiedener Erfolg der neuen Bewegung zu betrachten ist. Nunmehr ist an eine Rückkehr der resignierten Räte, Minister und Senatoren zur Gewalt nicht mehr zu denken, da keiner auch nur eine Stunde landeinwärts sich wagen dürfte, ohne sein Leben zu riskiren, und selbst Belgrad und Türkischer Schuß ihnen für die Zukunft kaum völlige Sicherheit bieten. Es heißt darum, daß die Beschußigten theils nach Oesterreich, theils nach Rußland auszuwandern gedenken. Der Russische Konsul ist dem Fürsten nach Kragujewas gefolgt; er wird darauf sehen, daß das organische Statut in Kraft bleibe, welches aufrecht zu erhalten sowohl Rußland als die Pforte entschlossen scheinen, und es ist deshalb höchst wünschenswerth, daß die Serbische Nation in ihrer Siegesfreude die Schranken der Mäßigung und Klugheit nicht überschreite, und die Suveränitäts-, so wie die Schutzmacht nicht gegen sich aufbringe. Ob der Wunsch des Landes, die Rückkehr des Fürsten Milosch betreffend, schon jetzt wird in Erfüllung gehen können, ist noch zweifelhaft; es stehen seiner Realisirung von Seiten der beiden genannten Mächte große Hindernisse entgegen, und einen offenen Bruch mit diesen wird man kaum gerathen finden. Indessen wird der Ruf nach Milosch im Lande immer allgemeiner, das Volk verlangt Rechenschaft über seine Vertreibung, die ohne Zustimmung

des Landes geschehen, und fügt damit seinen Klagen gegen die resignirten Nachthaber immer neue hinzu. — Der Bruder des Fürsten Milofch, General Johann Obrenowitsch, ist nach dem Bezirk Tschatschet, wo er früher kommandirte und von wo der verunglückte Reactions-Versuch, welcher die Resignation Milofch's zur unmittelbaren Folge hatte, ausging, abgegangen und wie man hört, daselbst aufs freudigste empfangen worden.

Ägypten.

Alexandria, 16. Mai. Ein Beduinen-Häuptling aus el Gharbi, im Süden von Tripolis, ist gestern mit einer Reiter-Schaar hier angekommen und hat sich bei der Stadt gelagert. Heute machte er, vor mehreren seiner Leute begleitet, dem Vice-König seine Aufwartung, welcher ihn, dem Gebrauch gemäß, mit einem Ehrenpelz bekleidete, ihm einen Ehrensäbel umhing, und ein kostbar aufgezüäumtes Pferd zum Geschenk machte. Man spricht von 36,000 Reitern, welche aus den dortigen Ländern dem Pascha zu Hülfe ziehen; selbst noch weiter entfernte Stämme wollen ein Gleiches thun. Der hier gestorbene Capudan Bey der türkischen Flotte war 84 Jahr alt. Die Verbindung Mehemed Ali's mit Constantinopel ist sehr lebhaft, er ermüdet nicht nach allen Seiten hin zu arbeiten und seine Partei wächst täglich, wozu noch die vielen Neuerungspläne in Constantinopel begünstigend mitwirken. — Die Truppen, welche Mehemed Ali aus Arabien kommen läßt, bestehen aus 20,000 Mann und man kann in der That behaupten, daß der Vicekönig ist dem Versprechen nachkommt, Arabien zu räumen.

Afrika.

Nach einem Schreiben aus Tripolis hatte sich die 8000 Mann starke Armee des Pascha's siegreich bis weit in das Innere gewagt und wird nun von den Arabern umzingelt gehalten. Wahrscheinlich wird das ganze Land für die Türkei verloren gehen und nichts als die Stadt Tripolis in ihrer Gewalt bleiben. Mit Tripolis verliert die Türkei sehr viel, nämlich den wichtigen Rückhalt für ihre Operationen gegen Mehemed Ali.

Asien.

Bombay, 31. Januar. Nach den neuesten Nachrichten aus Calcutta werden dort die größten Anstalten zur Expedition nach China gemacht. Vierzehn Schiffe sind allein zu Transport-Schiffen bestimmt, und sie sollen immer zu zweien oder dreien nach Singapore abgehen, wo Alle zusammentreffen und sich namentlich die bengalischen Streitkräfte versammeln sollen. Für die aus England kommenden Schiffe ist Trincomalli (auf Ceylon) zum Sammelplatz bestimmt. Zwei Comp. Artillerie und zwei Comp. Pioniere sind aus Madras zum Dienst beordert. Nach den Madras-Zeitungen scheint die Armee jener Präsidenschaft mit dem Antheil, den sie an der beabsichtigten Expedition nehmen soll, nicht sehr zufrieden zu seyn. Diese Abtheilung besteht aus drei englischen Regimentern aus Bengalen und von Ceylon, aus einem Freiwilligen-Corps aus Bengalen, und aus Detachements Artillerie und Pioniere aus Madras.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Pundschab hat der Hof von Lahore dem Durchzuge der großen Transporte (von Lebensmitteln u. s. w.) für die engl. Armee in Afghanistan, alle mögliche

Hindernisse in den Weg gelegt, und Hr. Clerk, der englische Resident, die Sache nur mit großer Mühe durchgesetzt. Die Sardars (Häuptlinge) veratheten bei Weitem größere Eifersucht gegen die Engländer, als der Beherrscher selbst, und die Mißbilligungen dürften um so eher ausbrechen, als der Thronerbe eine große Begehrde fühlt, sich mit den Engländern zu messen. Man glaubt daher allgemein, daß es bald zu einem Feldzuge nach dem Pundschab kommen, und die Vernichtung aller feindlichen Staaten auf der nordwestlichen Gränze der englischen Besitzungen, eine Folge davon seyn werde. —

Nachrichten aus Nipal zufolge, die von einem verständigen Eingebornen aus Katmandu (der Hauptstadt) herrühren, deuten dieser raslose Hof an nichts, als darauf, mit einem Heere von 20,000 Mann disciplinirten Truppen — die Engländer aus Indien zu vertreiben. Der Radscha selbst soll ein friedliebender, sanftmüthiger Mann seyn, dagegen aber die Rani (Königin) und die Minister, welche ihr Einfluß am Kaiser erhält, die größten Pläne im Schilde führen. Diese, gegen die englische Regierung gerichteten, Pläne nährt die Rani schon seit mehreren Jahren und hat zu dem Ende Schreiben an die Radschas von Schaudpur, Udupur, Nivah, Kutabundi, Lahore und nach Birma gesandt, um alle diese Mächte zu einem gleichzeitigen, gemeinschaftlichen Aufstande gegen die Engländer, und zwar zu einer Zeit aufzureizen, welche in den Schatras (den heiligen Büchern) als die des Unterganges der englischen Macht bezeichnet ist. Um diese Zeit sollten alle nipalesischen Truppen, auf einmal, von ihren Bergen nach Behar und Patna herabkommen. Der Fall von Schaudpur und die Besetzung von Karul hat indeß diesen Plan sehr gestört, obgleich bereits 50 Laß Mupis (ungefähr 2 Mill. 600,000 Lthr.) bereit lagen, auch sollen 1000 (?) Kanonen bereits in dem Arsenal in Nipal vorrätzig gewesen seyn, und der Radscha abermals 1000 aießen lassen (?). Außerdem sollen 40,000 Musketen und ungefähr 3,500 Tonnen Schießpulver bereit seyn. Daneben sollen die Nipalesen dreißig Bergbewohner, als Kalris verkleidet, ausgesandt haben, um die englischen Magazine in Dinapur und Benares in Brand zu stecken. —

In Bamian hatte man Nachrichten aus Ahinwa und von der russischen Expedition erhalten. Der König von Volkara hatte den Ahinwigen alle Unterstützung verweigert, wenn sie nicht die Bedingungen eingehen wollten, daß in Ahinwa Geld unter seinem Namen geschlagen wurde; der Herrscher von Urgundsch hatte indeß hierauf nicht eingehen wollen. Die Briefe aus Bamian bestätigen die früheren Nachrichten, daß Dost Mohammed Khan in Volkara eine sehr unfreundliche Aufnahme gefunden habe. Seine Söhne hatten entweichen wollen, waren aber eingeholt und nach Kabulam geschickt worden. Der Herrscher von Volkara schien große Besorgnis vor der Annäherung der Russen zu haben, und hatte, wie sich vermuthen ließ, bereits Unterhandlungen mit den Engländern angeknüpft, in Folge deren der Leut. Abbott, von der Artillerie, sich auf dem Wege nach Volkara befand, um das Geschütz und die Verteidigungswerke der Stadt in gehörigen Stand zu setzen. — Schah Subsha's Heer hatte durch den Abfall des Sabut Ali, der zu einem Abreißer-Häuptling übergegangen war, einen Verlust erlitten; der Ept. Conolly hatte zwar dem flüchtigen Häuptling gleich nachgesetzt, ihn aber, da er einen Vorsprung von 6 Stunden hatte, nicht einholen können. —

Beermischte Nachrichten.

Berlin. Wie man hört, hat die Kaiserin der Fürstin von Liegitz noch vor ihrer Abreise den Catharinenorden verliehen, welche Auszeichnung nur Königl. Hoheiten zu Theil zu werden pflegt. Auch soll die Kaiserl. Gemahlin 8 kostbare Ringe anfertigen lassen, welche das Motto führen, das der höchstselige König auf sein Testament eigenhändig geschrieben hat: „Meine Zeit in Unruhe, mein Hoffen in Gott.“

Der Bote aus dem



Riesen = Gebirge.

Mit der künftigen Donnerstag den 25. Juni auszugehenden Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1840. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 17. Juni 1840.

Die Expedition des Boten.

Nachrichten über die letzten Lebens-Stunden und Beschreibung des feierlichen Leichenbegängnisses Seiner Hochseligen Majestät Friedrich Wilhelms III., Königs von Preußen rc., im Dom zu Berlin, am 11. Juni 1840.

Schon seit längerer Zeit verbreiteten sich sowohl durch Privatmittheilungen als auch durch Breslauer und fremde Zeitungen betrübende Nachrichten aus Berlin über eine Sr. Majestät unsern theuersten König und Herrn betroffene Krankheit. Seine Majestät litten seit einigen Wochen an den Folgen eines wiederholten Grippe-Anfalls, die sich vorzüglich als eine fieberhafte Affektion der Schleimhäute und damit in Verbindung stehende bedeutende Vermin- derung der Eßlust kund gaben. Die Besorgniß erregenden Berichte wurden leider täglich begründeter, und am 4. Juni früh erschien zu Berlin die erste Bekanntmachung, welche alle treue Unterthanen Sr. Majestät mit tiefer Wehmuth und und größter Besorgniß erfüllte. Der offizielle Bericht lautete:

„Seine Majestät der König haben zwar in der vergange-
nen Nacht einige Stunden geschlafen, trotz dem haben
sich aber die Kräfte nicht gehoben, vielmehr hat die Ent-
kräftung auf eine sehr beunruhigende Weise zugenommen.
Berlin, den 4. Juni 1840.“

Ges. Dr. v. Wiebel. Dr. Schönlein. Dr. Grimm.
Die fortgesetzten Berichte lauteten:

„Die Krankheit Seiner Majestät des Königs hat im
Laufe des Tages nichts von ihrem beunruhigenden Cha-
rakter verloren. Berlin, den 4. Juni 1840. Nachmitt-
tags 5 Uhr“

„Seine Majestät der König haben in der Nacht viel,
wenn auch mit Unterbrechungen geschlafen und fühlen
sich heute etwas weniger kraftlos als gestern. Berlin,
den 5. Juni 1840.“

„Seine Majestät der König haben den Vormittag ab-
wechselnd in Ruhe zugebracht. Gegen 2 Uhr Nachmittags
traten aber Erscheinungen ein, welche den Hinzutritt von
Fieber nicht verkennen ließen. Berlin, den 5. Juni 1840.
Nachmittags 5 Uhr.“

„Seine Majestät der König haben in der vergangenen
Nacht mit vielen Unterbrechungen geschlummert. Das
Fieber, gegen Morgen wenig ermäßigt, dauert fort. Die

„Abspannung der Kräfte ist groß. Berlin, den 6. Juni
1840. Morgens 7 Uhr.“

„Festige und öfters im Laufe des Tages wiederkehrende
„Husten = Anfälle ließen Se. Majestät den König nur
wenige Ruhe genießen. Das Fieber und die Kraftlosigkeit
dauerten in gleichem Grade, wie heute Morgen fort.“

„Berlin, den 6. Juni 1840, Nachmittags 5 Uhr.“
„Se. Maj. der König haben eine sehr unruhige Nacht
„gehabt, die Kräfte sinken immer mehr, so daß das Schlimm-
ste zu befürchten steht. Berlin, den 7. Juni 1840, Mor-
gens 6 Uhr.“

Diese letztere Bekanntmachung benahm alle Hoffnung der
Gefesung Sr. Majestät und in banger Erwartung umlager-
ten Tausende getreue Unterthanen der Hauptstadt das Königl.
Palais. Um drei und ein halb Uhr Nachmittags endete der
ruhmbeehrte König und Vater seines Volkes sein theures Le-
ben. Schnell verbreitete sich die Nachricht unter die ver-
versammelten Tausende, und der tiefe Schmerz, der in dem
Königlichen Trauerhause alle Herzen erfüllte, bemächtigte
sich, wie die Thränen in Aller Augen bewiesen, des Volkes
in diesem Momente. Die innige Anhänglichkeit und tiefe
Theilnahme, die sich schon seit mehreren Tagen in allen
Ständen kundgegeben hatte, fand jetzt auf Aller Mienen
den berebtesten Ausdruck, und die Trauer jedes Einzelnen
schmolz zusammen zu einem allgemeinen Gefühle der Weh-
muth.

Ueber die letzten Lebens-Augenblicke Seiner Majestät
vernimmt man Folgendes:

Am Morgen des ersten Pfingst-Feiertages, wo jede Hoff-
nung, das Leben Sr. Majestät erhalten zu sehen, bereits völlig
verschwunden war, versammelten sich alle Mitglieder des Kö-
niglichen Hauses im Palais zu einem besonderen Familien-
Gottesdienste, um Kraft und Stärke für den bevorstehenden
schweren Moment von oben zu ersehen. Durch die tröst-
den Worte der Religion gehoben und vorbereitet, verfügte sich
die königliche Familie in das Nebenzimmer des königlichen

Krankengemach. Hier wurde Sr. Majestät dem jetzt regierenden König die tieferschütternde Vorschau überbracht, daß der gefürchtete traurigste Augenblick herannah. Es begaben sich nunmehr die sämtlichen Mitglieder des Königl. Hauses in das Krankenzimmer, mit ihnen Se. Majestät der Kaiser von Rußland, und blieben von hier ab um das Bett des scheidenden Monarchen versammelt. So in der Mitte der Seinigen, die eine Hand seinem Königlichem Nachfolger reichend, die andere gehalten von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Kegnitz, hauchte Er, der beste und väterlichste der Könige, Seinen edlen Geist aus, so ruhig und sanft, daß es erst eines Zeichens der anwesenden Leibärzte bedurfte, um den Umstehenden zu verkünden, daß Ihr Königlich Vater bereits einer besseren Welt angehöre. Se. Majestät der jetzt regierende König drückten darauf dem geliebten Vater die Augen zu. Betroffen von dem ganzen Gewicht dieses unersehbaren Verlustes, sanken alle Anwesenden auf die Knie zu inbrünstigem Gebet, nach welchem die Hohen Versammelten einander in die Arme fielen und schluchzend und in Thränen Ihrem gekommenen Herzen Luft machten.

Die Truppen der Berliner Garnison wurden angewiesen, ihre Fahnen und Standarten still abzuholen, und die Vereidigung hatte dann Regimentweise in ihren Kasernenhöfen statt, worauf die Fahnen wieder still in das Palais zurückgebracht wurden.

Der folgende Tag, als der zweite Pfingstfeiertag, gab den Bewohnern der Hauptstadt Gelegenheit, auch ihrerseits die Gefühle des Schmerzes an heiliger Stelle zu läutern. Die Gotteshäuser aller Konfessionen hatten sich mit Leidtragenden gefüllt, um ihr Gebet dem verklärten Geiste nachzufinden und Worte des Trostes zu vernehmen. Von allen Kanzeln der Hauptstadt wurde die nachstehende Bekanntmachung verlesen:

„Gott hat nach seinem unerforschlichen Rathschlusse unsern geliebten, theuren König und Herrn durch einen sanften Tod von seinem Volke abgerufen und zu einem höhern und vollkommeneren Leben eingeführt. — Das Königl. Haus ist in tiefen Schmerz versenkt, Millionen treuer Herzen, die für den vielgeprüften und hochbegnadigten, milden und gerechten Herrscher in aufrichtiger Liebe und kindlicher Ehrfurcht geschlagen haben, sind von Wehmuth und Betrübniß ergriffen, und die Klage um das theure Haupt geht durch das ganze Vaterland.

Der Allerburchlauchtigste, Großmächtigste König und Herr, Herr Friedrich Wilhelm der Dritte, König von Preußen u. s. w. entschlief in dem Glauben an den Erlöser, und durch ein frommes Leben echt-christlich vorbereitet auf die selige Ewigkeit, am 7. Juni 1840, Nachmittags 3 ½ Uhr, im 70sten Jahre seines Alters und im 43sten Jahre seiner segneten Regierung.

Ja, zahllose Wohlthaten hat Gottes Gnade und durch die väterliche Hand dieses verklärten Fürsten uns zugewendet. Im Geistlichen, wie im Leiblichen, hat seine treue Fürsorge für unser Heil gewacht. — Tiefe Wunden, uns durch die Gewalt des Unglücks geschlagen, sind wieder durch ihn geheilt worden. Seiner Weisheit, seiner Ehrfurcht gebietenden Maßigung ist es gelungen, der Welt den theuer erungen Frieden zu bewahren und mitten in einer bewegten Zeit seinem

Volke die Ruhe zu sichern, unter deren heilsamem Einflusse die geistliche Entwicklung alles Wahren, Großen und Guten in seinem weiten Reiche stattgefunden hat. Darum haben wir ihn mit Recht als ein geheiligtes Werkzeug der göttlichen Huld verehrt, darum preisen wir heute, auch in der tiefen Betrübniß über sein Scheiden, die Gnade des Ewigen, der ihn uns zum Herrscher gegeben und so lange unter uns erhalten hat, und seinem ruhmvollen Andenken, das uns und unseren spätesten Nachkommen unvergänglich bleiben wird, weihen wir aus Einem Sinne und Herzen die Gefühle der innigsten und aufrichtigsten Dankbarkeit.

Aber auch in dem tiefen Schmerze über diesen großen, erschütternden Verlust darf unsere Hoffnung auf Gottes gnädige Hilfe nicht wanken, denn das verwaistete Scepter der Regierung hat der Erbe seiner Weisheit und seiner Tugenden übernommen, nämlich: unser nunmehriger König und Herr, der Allerburchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich Wilhelm der Vierte, König von Preußen u. s. w.

Gott segne den König und rüste ihn aus mit Kraft aus der Höhe, und helfe ihm, die heilsamen Absichten vollbringen, die er für die Beglückung seines Volkes hege! Die ungetrübte und immer steigende Wohlfahrt seiner Unterthanen werde für den geliebten Monarchen die süße Befriedigung, nach der sein großes edel denkendes Herz sich sehnt. Auf den ewigen Säulen der Wahrheit und Gerechtigkeit erhebe sich sein Thron und stehe fest unter allem Wechsel der Zeiten, wie unsere treue Liebe zu ihm nicht wanken soll. Sein Leben, sein Thun und seinen Frieden befehlen wir Gott, er lasse seine Regierung eine lange, friedliche und beglückte sein. Der Trost von oben senke sich nieder auf das betrübte Königl. Haus, und an der Kraft des göttlichen Wortes erquicke und stärke sich jedes Herz, das mit den heiligen Banden der Familienliebe und der Unterthanen-Treue an den König geknüpft ist. Die Gnade des Herrn, von welcher Heil und Segen kommt, walte über uns jetzt und in Ewigkeit. Amen.“

Am 9. Juni früh um 1 Uhr Morgens wurde auf Befehl Sr. Maj. die Leiche in einem Einfas-Sarge, getragen von den Unteroffizieren der Schloß-Wache, von dem Königl. Palais nach dem Königl. Schlosse hinübergebracht, und daselbst in dem Audienz-Zimmer unter einem Thron-Himmel aufgestellt. Der stille Zug wurde eröffnet von der Dienerschaft Sr. Majestät. Vor dem Sarge gingen die drei Hof-Charren: Se. Durchlaucht der Ober-Kammerherr Fürst Wittgenstein, der Oberhofmeister von Schiben und der Hof-Marschall von Massow. Dem Sarge folgten Se. Majestät der König mit dem Prinzen von Preußen, darauf die General- und Flügel-Adjutanten Seiner Hochseligen Majestät. Alles andere Gefolge war abgelehnt. Einige zufällige Zuschauer schlossen sich ehrfurchtsvoll dem Zuge an. Nachdem der Sarg aufgestellt worden, verweilten Se. Majestät und der Prinz von Preußen in stiller Andacht. Die General- und Flügel-Adjutanten hielten die Nacht hindurch Wache bei der Königl. Leiche. Eine Compagnie Garde-Infanterie hatte in dem Vorzimmer die Wache. An diesem Tage erhielten die Offiziere, die höheren Beamten aller Disasterien, so wie Alle die, welche Allerhöchst vollzogene Raths-Patente besitzen, Zutritt, um ihrem König und Herren die letzte Huldigung des

Herzogs dargubringen. Die Leiche Sr. Hochseligen Majestät war an diesem Tage prunklos ausgestellt, in einem mit weißem Atlas ausgeschlagenen Einsaß-Sarge, gekleidet in die Uniform des 1. Garde-Regiments, das hohe Haupt bedeckt mit der schlichten militairischen Feldmütze, der Körper umhüllt von dem Mantel. Die Züge trugen den Ausdruck der Ruhe und Milde, welche im Leben dieses Antlitz befehlten, und zugleich den Abglanz des ewigen Friedens, dessen der Hochselige nunmehr theilhaft geworden. Am Abend wurde der Sarg geschlossen.

Am 10. Juni fand auf Befehl Sr. Majestät, gemäß der Anordnung Sr. Hochseligen Majestät, die Ausstellung des Parade-Sarges statt. An Stelle des Tageslichtes war das feierliche Dunkel des Thronsaales strahlend erhellt durch acht große silberne Kandelaber mit vielen Kerzen, so wie auch durch Kron- und Armleuchter. Unter dem Thron war eine Estrade errichtet, mit schwarzem Tuch beschlagen; darauf erhob sich eine zweite Estrade von zwei Stufen, bekleidet mit einer Decke von violetttem Sammet, lehtere mit einer goldenen Tresse und mit Hermelin besetzt. Hier ruhte der Sarg. Auf der ersten Erhöhung standen acht Tabourets, vier zu jeder Seite, darauf nach einander rechts auf dem ersten zu Häupten die Königliche Krone auf einem Kissen auf Drap d'or; auf dem zweiten der Reichsapfel auf einem Kissen von Drap d'argent, auf dem dritten das Reichs-Insigne, auf dem vierten der Kuchhut, beide auf Kissen von Drap d'argent. Links auf dem ersten zu Häupten das Reichs-Scepter, auf dem zweiten das Reichsschwert, auf dem dritten die Kette des Schwarzen Adler-Ordens, auf dem vierten das Kürschwert, das erste auf einem Kissen von Drap d'or, die übrigen auf Kissen von Drap d'argent. Auf dem Sarge selbst war zu Häupten der Reichshelm angebracht auf einem Kissen von Drap d'argent; ferner waren darauf befestigt: die Schärpe Sr. Majestät, das Band des Schwarzen Adler-Ordens, der entblößte Degen, kreuzweis mit der Schelbe, der Kommandostab und die goldenen Sporen.

Die Wache bei der Königlichen Leiche war am heutigen Tage folgende: Am oberen Ende des Sarges stand rechts ein General-Adjutant, welcher das Reichspanier hielt, links ein Flügel-Adjutant. Neben den acht Tabourets standen acht Stabs-Offiziere, sämtlich mit bedecktem Haupt und von den Hüften hangendem Flor. Am Fuße des Sarges standen der Königliche Hofmarschall, von Massow, mit den Königlichen Hofchargen abwechselnd, bedeckten Hauptes, mit von den Hüften herabhängendem Flor; zu den Seiten derselben standen abwärts zwei königl. Pagen, den Hut in den Händen haltend. An den Stufen in der Linie des Sarges waren aufgestellt: Zwei Königliche Kammerdiener in Staatskleidern, an den Stufen rechts und links des Sarges ein königlicher Leibjäger und ein königlicher Leib-Lakai, in Staats-Livree, die Hüte in den Händen haltend. Die beiden Thüren des Trauer-Zimmers waren von Garde-Unteroffizieren und Garde-du-Corps besetzt; desgleichen die folgenden Thüren bis zum Garde-du-Corps-Saal, in welchem eine Compagnie Infanterie mit der Fahne die Wache hielt.

Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—7

Uhr war dem Publikum durch das Portal am Lustgarten, der Schloß-Apotheke zunächst, der Eingang in die königlichen Trauer-Gemächer geöffnet. Fast die sämtliche Einwohner der Residenz harrete größtentheils in Trauerkleidern und mit dem wahrsten Ausdruck des fortwährenden Schmerzes in ihren Mienen, um nach und nach Einlaß zu der feierlichen Schau zu finden und zum letztenmale in die Nähe des allgeliebten Monarchen ehrensüchtig zu treten.

Der 11. Juni war der Tag, wo die irdische Hülle Sr. Hochseligen Majestät in die Dom-Grust beigelegt wurde; Morgens von 10—11 Uhr ward von den Glocken sämtlicher Kirchen Berlins drei Pulse geläutet. Die den Leichenzug bildenden Personen versammelten sich um 9 Uhr früh in denen ihnen angewiesenen Sälen und Zimmern des königlichen Schlosses. Sämtliche Truppen des Garde-corps, ausgenommen diejenigen, welche an dem Leichenzuge Theil nahmen, standen auf dem Platze zwischen dem Museum und Schloße, die Infanterie in geschlossenen Bataillons-Kolonnen, die Kavallerie in geschlossenen Escadrons in Regiments-Kolonnen und formirten das Spalier. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelten sich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Speisesaal und begaben sich zum Beginn der Trauerfeierlichkeit nach dem Thronzimmer, in welches inzwischen die Geistlichkeit eingetreten war, woselbst der Bischof Eylert die Trauerrede hielt und den königlichen Leichnam einsegnete. Nach Beendigung dieser Feier ward das Leichen zum Beginn der Leichenprozession gegeben. Zwölf Obersten hoben den Sarg von seiner Stelle unter dem Throne ab und unter Vortretung der königlichen Kammerherren, der Marschälle und königlichen Staatsminister, welche die Kissen mit den Reichs-Insignen trugen, ferner der königl. Hofchargen als Marschälle und in Begleitung der zur Bedeckung bestimmten 2 Stabs-Offiziere und 12 Capitains, denen der das Reichs-Panier tragende General und die ihn begleitenden Generale folgten, trugen sie den Sarg die Treppe hinunter, wo er auf den Leichenwagen gesetzt ward. Hierauf stellten sich die 12 Obersten, je 6 auf beiden Seiten des Leichens, neben ihnen zur Rechten und Linken die zur Bedeckung beorderten 2 Stabs-Offiziere und 12 Capitains; und hinter dem Leichenwagen die das Reichspanier tragenden und begleitenden Generale auf.

Hierauf begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Leichtragenden ebenfalls aus dem Thronzimmer hinab, worauf der Zug sich in folgender Ordnung in Bewegung setzte:

Voran ging die gesammte Geistlichkeit der Stadt Berlin, welcher sich die Geistlichen der Städte Potsdam und Charlottenburg und der umliegenden Dörfern angeschlossen, paarweise, die jüngeren voran, zuletzt die Domgeistlichkeit und die evangelischen Bischöfe, um sich an die Domkirche zu begeben.

Nach kurzem Zwischenraume folgten die königlichen zur Leichenparade kommandirten Truppen-Abtheilungen, wie Sr. Hochselige Majestät in der eigenhändigen lechtwilligen Verfügung es verfügt hatte. Den Zug eröffnete 1 Escadron des Garde-Husaren-Regiments (die Trompeter des Regiments); 1 Escadron Garde-Drägoner; 1 Escadron 1ste Garde-Ulanen (die Trompeter des Regiments); 1 Escadron 2te Garde-Ulanen; 1 Escadron Garde-du-Corps (die Trom-

peter des Regiments); 1 Escadron Garde-Kürassiere; dann 1 Bataillon zu 3 Compagnieen 1sten Garde-Regiments (Regiments-Musik); 1 Bataillon zu 3 Compagnieen 2ten Garde-Regiments; 1 Bataillon zu 3 Compagnieen Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments (Regiments-Musik); 1 Bataillon zu 3 Compagnieen Kaiser Franz-Grenadier-Regiments; 1 Bataillon zu 3 Compagnieen Garde-Reserve-Regiments incl. 1 Compagnie Lehr-Bataillon (die 3 Jähren jedes Regiments am rechten Flügel des vierten Zuges des combinirten Bataillons hintereinander). Der Zug ward geschlossen durch 1 halbes Bataillon (1 Compagnie Garde-Jäger, 1 Compagnie Garde-Schützen-Bataillons); ferner 1 halbes Bataillon (1 Compagnie Garde-Artillerie, 1 Compagnie Pioniere). Die Fahnen dieser Truppentheile am rechten Flügel des dritten Zuges eines jeden halben Bataillons hintereinander. Die Musik des Garde-Jäger-Bataillons beim 1sten, die der Garde-Artillerie beim 2ten halben Bataillon. Den Pionieren folgte ein Zug der Lehr-Escadron. Bei der Kavallerie der Zug zu 15, bei der Infanterie zu 24 Rotten. Auf diese Truppen-Abtheilungen folgten: 1) zwei Hoffouriere; 2) zwei Marschälle, die Königl. Vize-Dienerschaft und die Stallbedienten; 3) zwei Marschälle, die Hausoffizianten, Kustellane, Hofgärtner und Kammerdiener; 4) zwei Marschälle, die Beamten des Hof-Marstall-Amtes, der Schloßbau-Kommission und Garten-Direction, des Ober-Marschall-Amtes, die Beamten der General-Intendantur der Königl. Schauspiele und des Hof-Jagd-Amtes; 5) der Geheime Kämmerer Ricnast; 6) zwei Marschälle, die Königl. Hof- und Leibpagen; 7) der Königl. Leibarzt, Wirklicher erster General-Staabs-Arzt der Armee, Dr. von Wiebel, der Geheime Rath Dr. Schönlein und der Ober-Staabs-Arzt Dr. Grimm; 8) zwei Marschälle, die anwesenden Königl. Kammerherren; 9) vier adeliche Marschälle; 10) die Reichs-Insignien und zwar: 1) das Kur-schwerdt, getragen von dem Staats-Minister Rother; 2) der Kurbhut von Brandenburg, getragen von dem Staats-Minister von Lodenberg; 3) die Kette des Schwarzen Adler-Ordens, getragen von dem Staats-Minister von Nagler; 4) das Reichs-Insigel, getragen von dem Staats-Minister von Nochow; 5) das Reichsschwerdt, getragen von dem General der Infanterie und Kriegs-Minister von Rauch; 6) der Reichsapfel, getragen von dem Staats-Minister Mübller; 7) das Reichsscepter, getragen von dem Staats-Minister von Kampf; 8) die Königl. Krone, welche der Ober-Kammerherr, Staats-Minister Fürst zu Sayn-Wittgenstein trug; 9) die Königl. Hofchargen als Marschälle; 12) der Königl. Leichenwagen, dessen acht Pferde von acht Stabs-Offizieren geführt wurden. Die Zipfel des über den Leichenwagen liegenden Tuches trugen vier Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, nämlich: der General der Infanterie, Graf von Lottum, der General der Kavallerie, von Borstell, der General der Infanterie, von Müßling, der General der Infanterie, von Jagow. Den Baldachin über dem königlichen Sarg trugen zwölf Generale, dessen Corps aber der General der Infanterie, von Krauseneck, und drei General-Lieutenants. Neben dem königlichen Leichenwagen gingen die zwölf Obersten, welche den Sarg darauf gesetzt hatten, ferner die zur Bedeckung kommandirten zwei

Stabs-Offiziere und zwölf Capitains; 13) das Reichspanier, getragen von dem General der Infanterie und General-Adjutanten von dem Knesbeck, geführt zwischen den General-Adjutanten von Nahmer und von Thile; 14) Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Die Ober-Hofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, Gräfin von Reede, ging hinter Allerhöchstderselben, nächst ihr die drei Hofdamen Ihrer Majestät der Königin; der General-Lieutenant und General-Adjutant Graf von Nostiz und die General-Adjutanten des Kaisers von Rußland Majestät folgten Ihren Majestäten, der General-Major von Reumann, die Königl. Flügel-Adjutanten und Adjutanten, wie auch die Flügel-Adjutanten des Kaisers von Rußland Majestät folgten sitzwärts. 15) Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl mit Höchstdero Tochter, der Prinzessin Louise Königl. Hoheit, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht mit Höchstdero Tochter, der Prinzessin Charlotte Königl. Hoheit, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit Höchstdessen Sohn, dem Prinzen Friedrich Königl. Hoheit, und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger. 16) Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Tante Sr. Majestät, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Mecklenburg, Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl mit Höchstdessen Sohn, dem Prinzen Friedrich Karl Königl. Hoheit, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. 17) Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. 18) Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Dheim Sr. Majestät, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. Seine Königl. Hoheit der Prinz Waldemar und Se. Königl. Hoheit der Prinz August. 19) Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg und Se. Durchlaucht der Prinz Georg von Hessen. Hiernächst folgten die Suiten Höchstgeachteter Königl. Hoheiten und höchsten Herrschaften. 20) Zwei ablige Marschälle, die Staats-Minister Graf von Alvensleben und Freiherr von Werther, die nicht zu den Truppen gehörenden Generale, die Wirklichen Geheimen Räte, ingleichen die Ober-Präsidenten und hohen Standes-Personen; 21) zwei Marschälle, die sämtlichen Mitglieder des Königl. Staats-Raths, so weit sie nicht schon anderweitig eine Stelle gefunden hatten; 22) ein Marschall des Königl. Civil- und Militair-Kabinet. Hierauf folgten Deputationen der Königl. Ministerien und der den Staats-Ministern unmittelbar untergebenen Behörden; 23) ein Marschall, Deputirte des Ministeriums des Königl. Hauses; 24) ein Marschall, Beamte der Staats-Buchhalterei und der Verwaltung des Staatsschatzes und der Münzen; 25) ein Marschall, Deputirte des königlichen Justiz-Ministeriums; 26) ein Marschall, Deputirte des königlichen Ministeriums des Innern; 27) ein Marschall, Deputirte des königlichen Finanz-Ministeriums; 28) ein

Marshall, Deputirte des Königl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; 29) ein Marshall, Deputirte des Königl. Kriegs-Ministeriums; 30) ein Marshall, Deputirte des Ministeriums der geistlichen Unterichts- und Medizinal-Angelegenheiten; 31) ein Marshall, Deputirte des Post-Departements; 32) ein Marshall, Deputirte der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, des Seehandlungs-Instituts und der Haupt-Bank. Hiernächst kamen Deputationen der übrigen höheren Staats-Behörden und der Landstände; 33) ein Marshall, Deputirte der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer; 34) ein Marshall, Deputirte des Geheimen Ober-Tribunals; 35) ein Marshall, Deputirte des Revisions- und Cassationshofes für die Rhein-Provinzen; 36) ein Marshall, Deputirte des General-Auditoriums und der Königl. Ober-Bau-Deputation; 37) ein Marshall, Deputirte der Landstände der Kurmark Brandenburg aus dem Stande der Ritterschaft, der Städte und Landgemeinen unter Vortritt des Dom-Dechanten des Dom-Kapitels zu Brandenburg; 38) ein Marshall, die anwesenden, zu den Landständen der übrigen Provinzen gehörigen Personen; 39) ein Marshall, Deputirte des Königl. Kammergerichts und des Kurmärkischen Pupillen-Kollegiums; 40) ein Marshall, Deputirte der Regierung zu Potsdam, des Konsistoriums und des Provinzial-Schul-Kollegiums hieselbst; 41) ein Marshall, Deputirte der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Künste hieselbst; 42) ein Marshall, Deputirte der hiesigen Königl. Universität; 43) ein Marshall, Deputirte des hiesigen Polizei-Präsidiums, der General-Kommission zur Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse für die Kurmark und der Ministerial-Militair- und Bau-Kommission für Berlin; 44) ein Marshall, Deputirte des hiesigen Stadtgerichts; 45) ein Marshall, Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Berlin; 46) ein Marshall, Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Potsdam. Der Zug ward von den bereits oben nach der Allerhöchsten Bestimmung bezeichneten Truppentheilen beschloffen.

Von nah und fern, aus der Hauptstadt, aus Potsdam und aus andern Umgebungen waren in der Frühe schon die Theilnehmenden herbeigeströmt, die den dahingeshiedenen väterlichen König, dem sie so gern als leuchtendem Vorbild durch das Leben gefolgt waren, auf dem letzten Wege durch die von ihm so geliebte, beschützte und zur reichsten Blüthe erhobene Stadt, auf dem Wege von dem alten Schlosse der Könige und der Kurfürsten, seiner Vorfabren, nach der von Ihm selbst neu geschmückten Domkirche zu begleiten. Arm und reich, Alles war in schwarz gekleidet; auch der Geringste wollte gern durch ein äußeres Zeichen die Trauer um den theuern König zu erkennen geben. Und so groß auch die Volksmassen waren, die in allen Straßen versammelt waren — es bedurfte nur der geringsten Mahnung an die Heiligkeit des Tages, um Alles zur Ordnung und zu feierlicher Stille zurückzuführen. Um zehn Uhr waren die Emporkirchen des Doms bereits gefüllt. Das diplomatische Corps, so wie viele hochgestellte Staatsdiener, die in dem Trauerzuge selbst nicht Platz finden konnten und andere durch Karten Eingeladene wa-

ren auf den Tribünen zu sehen. Die Kirche selbst fand verwaist in schwarzem Schmucke da und harrete der Königl. Leiche, die hier den Segen empfangen sollte, um später, nach der Bestimmung des Hochseligen, in der Gruft des Schloßgartens von Charlottenburg neben den irdischen Ueberresten der dem Königl. Gatten vor dreißig Jahren vorangegangenen Königin Louise beigesetzt zu werden.

In obiger Ordnung rückte nun der Zug vor und die Regimentsmusikern spielten das Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!“ wie es der Hochselige selbst bestimmt hatte. Beim Dom angelangt gingen die Königl. Marshall- und Livree-Bedienten bei dem Dom vorbei und machten hinter demselben Halt, um vor dem Leichenwagen, wenn der Königl. Sarg von demselben abgehoben worden und dem dahinter zu tragenden Baldachin, in der früheren Ordnung und in Begleitung der hier wieder eintretenden Eskorte wegzugehen. Die Hof-Fouriere aber und die übrigen vor dem Leichenwagen gehenden Personen, einschließlich der Königl. Pagen, ohne Aufenthalt in den Dom hinein und stellten sich dort, indem sie sich von der Eingangsthür ab gleich links wendeten, an der dem Altar gegenüber liegenden Wand auf. Die Aerzte und die Kammerherren stellten sich gleich links an der Eingangsthür, die vier Marshall-Schälle führten die Staats-Minister mit den Reichs-Insignien, letztere legten demnächst die Insignien auf die bereit stehenden Tabourets und stellten sich hinter dieselben. Die Königl. Hof-Chargen, welche dem Königl. Leichenwagen vorangetreten waren, stellten sich rechts und links hinter die für den Königl. Sarg bestimmte Estrade. Sobald der Königl. Leichenwagen an dem Dom-Portal angelangt war, rückten die Generale, welche den Baldachin und die Cordons trugen, mit demselben hart an die Thür, und sobald der Königl. Sarg hineingetragen war, übergaben die vier Ritter des Schwarzen Adler-Ordens die Zipfel des Leichentuches an die vier Lieutenants, welche dieselben bis zum Schlosse getragen hatten, und verfügten sich mit den Generalen, welche den Baldachin getragen und denselben nun ebenfalls wieder abgegeben, in den Dom, woselbst sie sich sämtlich hinter den Staats-Ministern aufstellten. Die zwei Stabs-Offiziere und zwölf Capitains, welche zur Bedeckung sich am Leichenwagen befanden, nahmen ihren Platz im Dom hinter den gedachten Generalen, sobald der Sarg niedergesetzt wurde. Die gesammte Geistlichkeit, welche vor dem Dom-Portal die Ankunft des Königl. Leichenwagens erwartet hatte, empfing den Königl. Sarg, welcher durch die 12 Obersten von dem Wagen abgehoben und in die Kirche getragen ward, ging vor demselben her und stellten sich auf die ihnen angewiesenen Plätze rechts und links des Altars. Der Königl. Sarg ward auf die dazu bestimmte Estrade vor dem Altar niedergesetzt, worauf die 12 Obersten, welche denselben getragen, sich an die erwähnten Generale angeschlossen. Der General der Infanterie von dem Kneesebeck folgte der Königl. Leiche und nahm seinen Platz mit dem Reichspanier am Obertheile des Sarges; die ihn begleitenden Generale stellten sich rechts und links neben ihm. Ihre Kaiserliche und Königl. Majestäten nebst Ihren Kaiserlichen und Königl. Hoheiten und Höchsten Herrschaften nahmen Ihren Platz dem Königl. Sarge

gegenüber. Die Suiten rangirten sich hinter ihren Herrschaften. Der ganze übrige Zug der Personen, welche der königlichen Leiche gefolgt waren, begaben sich ebenfalls in den Dom und stellten sich in der Ordnung hinter den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und deren Suiten auf, in welcher er gekommen war. Als alle Personen in der Kirche versammelt waren, geschah die Beisetzung nach der Kirchen-Agende und begann mit dem Liede: „Jesus meine Zuversicht“, welches als feierlicher und eindrucksvoller Choral von den Militair-Sängern angestimmt und von allen Anwesenden dann mitgesungen wurde. Hierauf hielt der Ober-Konsistorialrath und Ober-Hofprediger, Dr. Ehrenberg, eine ergreifende Rede und sprach den Segen über die königliche Leiche. Es erfolgten sodann die militairischen Salven der beim Zeughaufe und im Lustgarten aufgestellten Artillerie- und anderen Mannschaften. In diesem feierlichen Momente traten Se. Majestät der regierende König, Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Se. Maj. der König von Hannover, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Desau und die Prinzen des königlichen Hauses vor den Sarg, knieten daselbst nieder und verrichteten ein stilles Gebet. Dasselbe geschah von Ihrer Majestät der Königin und den Prinzessinnen des königlichen Hauses. Tiefe Erschütterung herrschte unter den Versammelten, besonders in dem Augenblick, als die hohen Leidtragenden sich gegenseitig umarmten und ihren Schmerz in Thränen und Schluchzen ausprägten. Hierauf erhoben sich Ihre Kaiserl. und Königl. Majestäten nebst der ganzen Königl. Familie und den Höchsten Herrschaften und begaben sich unter Vortritt der hohen Hof-Chargen nach dem Schlosse zurück, worauf die sämmtlichen Theilnehmer des Zuges in ihrer Ordnung eben dahin zurückkehrten. Die Reichs-Insignien und die Insignien, welche auf dem Sarge gelegen, wurden von den Beamten des Kron-Trefers und den dazu bestimmten Offizieren und einer Bedeckung von Garde du Corps nach dem Schlosse zurückgebracht.

Nach der ersten, aber prachtvollen Leichenfeier, welche am Vormittag alle Einwohner Berlins versammelt hatte, um einen unvergeßlichen Eindruck erhabener Größe in ihren Gemüthern zurückzulassen, füllte am Abend desselben Tages eine andere von stillem Charakter die Plätze und Straßen der Hauptstadt. Man wußte, daß die sterbliche Hülle des verewigten Monarchen von dem Königl. Dom um die mitternächtliche Stunde ohne alles Gepränge nach Charlottenburg versetzt werden sollte, woselbst Se. Hochselige Majestät in dem Mausoleum neben der Hochseligen Königin Louise zu ruhen bestimmt hatten. Um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Ordnung war folgende: voran zwei Stall-Bediente zu Pferde mit Fackeln, sodann die Leib-Compagnie des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, wieder zwei Stall-Bediente zu Pferde mit Fackeln, darauf ein vier-spänniger Wagen, in welchem sich Se. Durchlaucht der Fürst Wittgenstein und der königliche Hof-Marschall von Nassow befanden. Unmittelbar hinter diesem der achtspännige Königl. Leichenwagen, von einfachem Schwarz umhüllt. Darauf wieder zwei Stall-Bediente zu Pferde mit Fackeln, und nach diesen 6 Gefolgswagen. In dem ersten befanden

sich die General-Adjutanten Sr. Hochseligen Majestät, von dem Kneisebeck und von Nagmer, im zweiten die General-Adjutanten Sr. Hochseligen Majestät, von Thile und von Kostitz, im dem dritten und vierten die Flügel-Adjutanten Sr. Hochseligen Majestät, in dem fünften der Geheim-Kämmerler Kienast und in dem sechsten die Kammerdiener Sr. Hochseligen Majestät.

Die Luft war völlig windstill, kein Gas erleuchtete die Straßen, ein leichtbewölkter Mond verbreitete ein elegisches Dämmerlicht; die zahllosen Volksmassen beobachteten eine rührende Stille. Ein bewegliches Spalier von Garde-du-Corps und Ulanen hielt einen breiten Weg frei. Der Zug ging durch die mittlere Promenade der Linden, die sonst jedem Wagen verschlossen ist; Pferde und Wagen bewegten sich auf dieser ungepflasterten Straße völlig lautlos, und die wenigen Fackeln erhellten um so magischer die eng zusammengeengigten Wipfel der Bäume. So durchschritt das Trauergefolge die Mitte des Brandenburger Thores, um langsam und gemessen den dunkel beschatteten Weg nach Charlottenburg, der in seiner ganzen Ausdehnung von ruhigen Volksmassen erfüllt war, zurückzulegen.

Zu Charlottenburg scharten sich bei einbrechender Dunkelheit zu beiden Seiten der Chaussee bis zum königlichen Schlosse die Einwohner dieser Stadt und der Umgegend in dichten dunklen Massen und erwarteten mit klopfendem Herzen den Augenblick, wo die entfesselte Hülle des Vielgeliebten zum letztenmale von ihnen begrüßt werden sollte. Es herrschte durchweg eine Stimmung des aufrichtigsten Schmerzes und der wehmüthigsten Trauer, wie sie sich in solchem Maße an keinem anderen Orte unseres Vaterlandes kundgeben kann; denn Charlottenburg ist von des Hochseligen Königs Majestät vor allen anderen hochgeehrt worden: Es sind die schmerzlichen Erinnerungen des 19. Juli und 7. Juni, von einem gemeinsamen Grabmal umschlossen, der Liebe und dem Gedächtnisse der dortigen Bewohner vorzugsweise anvertraut worden!

Bald nach Mitternacht nahte sich der stille Trauerzug, den Hartenden durch Fackelschein aus der Ferne verklärt. Derselbe bewegte sich durch die immer dichter gewordenen Massen, die ihn lautlos und unbedeckten Hauptes empfangen, bis zu dem Gitter des Schloßgartens, wo ein zahlreicher Männerchor, dem Vornehmsten nach bestehend aus dem Gesangs-Perfonale der königlichen Oper, die Choräle „Jesus meine Zuversicht“ und „Aufersteh'n, ja, aufersteh'n“ anstimmten. Von hier ab hörten die Bezeugungen öffentlicher Theilnahme auf, indem, Allerhöchster Bestimmung gemäß, der letzte Theil dieser nächtlichen Feier, ohne die mindeste Störung von Außen, im ersten Kreise der königlichen Familie vollzogen werden sollte. Schaute der verklärte Geist die Huldigungen dieser Nacht von seinem seligen Sitze, so muß Er in der großartig einfachen Weise, wie seine Wünsche und sein Andenken geehrt worden sind, die vollste Befriedigung gefunden haben.

Audienz einer Deputation des Stadt-Raths und der Stadt-Verordneten der Haupt- und Residenz-Stadt Berlin's bei Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm dem Vierten.

Berlin, 9. Juni. Gestern begab sich eine Deputation des Stadt-Rathes und der Stadtverordneten der Stadt Berlin zu Sr. Majestät dem Könige, um Allerhöchstdemselben nachstehendes Schreiben ehrfurchtsvoll zu überreichen:

„Allerdurchlauchtigster, Grofmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Mit den Gefühlen tiefster Trauer und Wehmuth nahen wir uns dem Throne Ew. Königl. Majestät, um dem Drange unseres Herzens folgend, den Empfindungen des Schmerzes Sprache zu verleihen, der, wie er Ew. Königl. Majestät und Allerhöchstdemselben erbahenes Haus darniederbeugt, so auch uns und das ganze Land in tiefste Trauer versenkt.

Wir vermögen nicht die Größe und Tiefe des Schmerzes zu ermessen, den das edle Herz Ew. Königl. Majestät über den Verlust eines Vaters empfindet, dessen erbahene Tugenden und sittliche Größe nur Ew. Königl. Majestät in ihrem ganzen Umfange zu erkennen und zu bewundern in den Stand gesetzt sind. Aber auch wir haben in unserem höchstseligen Könige und Herrn einen Vater verloren, einen Vater, der uns ein erbahenes Vorbild war, indem er die Tugenden des Privatmannes in dem Glanze der Krone strahlen ließ, dessen Weisheit und Kraft den Staat durch alle Stürme der Zeit ruhmvoll hindurführte und die Wohlfahrt Seines Volkes nach allen Beziehungen neu begründete, entwickelte und förderte, dessen Gerechtigkeit, Gnade und Milde nach allen Seiten hin Segen verbreitete, der der Schützer der Bedrängten, der Vater der Armen, die Zuflucht des Unglücks war. So hat unser höchstseliger König und Herr den Dankes- thronen Seiner treuen Unterthanen ein Recht gegeben, sich den Thränen der kindlichen Liebe beizugesellen, die Ew. Königl. Maj. dem theuren Vater zollen.

Aber uns hat der höchstselig Entschlafene auch einen Trost zurückgelassen, indem er Seinem Volke in dem geliebtesten Sohne, dem Erben Seines Thrones, zugleich den Erben Seiner erbahenen Tugenden und Seines Seintes hinterlassen hat. In diesem fest und wohlbegründeten Bewußtsein tragen wir im Hinblick zu Ew. Königl. Maj. mit Ergebung in den Willen Gottes die Fügung des Höchsten.

O! möchten und könnten doch auch Ew. Königl. Maj. einen Trost in dem bitteren Leide, das Allerhöchstdieselben jetzt zu tragen haben, in der zuversichtlichen Gewissheit finden, daß die Herzen aller getreuen Unterthanen Ew. Königl. Maj. mit der Treue, Liebe und innigsten Verehrung Allerhöchstdemselben entgegenzuschlagen, mit denen sie Ihrem höchstseligen Könige und Herrn bis in den Tod ergeben und zugethan gewesen.

Wie Ew. Königl. Majestät getreue Stadt Berlin das betriübende Vorrecht gehabt hat, den Schmerz über den großen Verlust, den das Königl. Haus und das ganze Land durch den Hintritt unseres alorreichen und theuren Königl. Herrn erlitten, in seiner ganzen Größe zu empfinden, so genehmigen auch Ew. Königl. Majestät daß wir in diesem Ausdruck unseres Schmerzes zugleich die Huldigung innigster Liebe, Verehrung und Treue zuerst an den Stufen des Thrones Ew. Königl. Majestät niederlegen, die wir in aller Unterthänigkeit ersterben. Ew. Königl. Majestät allerunterthänigste treuegehorfamste Ober-Bürgermeister, Raths und Stadtverordneten zu Berlin. Berlin, den 8. Juni 1840.

Es wurde sofort beschloffen, dieses Schreiben durch eine gemischte Deputation Sr. Majestät überreichen zu lassen, wozu Allerhöchst-

dieselben geneigt sein sollten, eine solche unter den obwaltenden traurigen Umständen anzunehmen. Sie bestand aus dem Ober-Bürgermeister Krausnick, dem Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann, den Stadtraths Langerhans, Hollmann und Keibel und den Stadtverordneten Schauf, Becker und Laspere. Sr. Majestät der König traten in dem Augenblicke, wo diese Deputation angemeldet werden sollte, aus dem Kabinet, in einfachem Uniform-Überrock. Zunächst an der Thür befanden sich die Herren Alex. v. Humboldt und der General-Stubbs-Arzt v. Wibel. Sr. Maj. nannte Hrn. v. Humboldt bei Namen und umarmte denselben von Schmerz überwältigt. In diesem Augenblicke wurden Allerhöchstdieselben auf die Anwesenheit der städtischen Deputation aufmerksam gemacht und begrüßten dieselben mit den Worten: „Ach! die Herren von der Stadt!“ Der König ergriff die Hände des Ober-Bürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorstehers, und drückte sie innigst, aus Neue von tiefem Schmerz ergriffen, sich an eine Säule des Saales lehnend. Aller Anwesenden bemächtigte sich die innigste Rührung und nach einigen Augenblicken des tiefsten Stillschweigens hielt der Ober-Bürgermeister folgende Rede an Sr. Maj.:

„Eurer Königlich Majestät nahen wir im Namen der Stadt Berlin, um den Ausdruck unserer wärmsten Gefühle Allerhöchstdemselben zu Füßen zu legen. Die innigste Wehmuth hat die Herzen aller Bürger ergriffen. Jeder trauert über das Dahinscheiden des hohen Königl. Herren, der Ew. Majestät und uns Vater war, und wir Alle sehen zu Gott dem Allmächtigen, daß er seinen gnädigen, milden Trost huldreich herabsende, den tiefen Schmerz Ew. Maj. zu lindern. Uns ist ein tröstlicher Ausblick zu Ew. Maj. geblieben. Wir wissen und wir vertrauen und bauen fest darauf, wie auf den festesten Felsengrund, daß Ew. Königl. Maj. uns mit derselben Liebe umfassen, auf uns dasselbe landesväterliche Wohlwollen auszusütten werden, wie des höchstseligen Königs Majestät. Hierum zu bitten, deshalb sind wir in tiefster Unterthänigkeit erschienen. Unserer Seits sei uns gestattet, in unserm Namen, im Namen aller, Aller Bewohner Berlins, im Namen aller Preussischen Unterthanen die ehrerbietigste Versicherung hinzuzufügen, daß die innigste Liebe und Ehrfurcht, der strengste Gehorsam, die unwandelbarste, unverbrüchliche Treue gegen Ew. Königl. Maj. tief in unsern Herzen wurzeln und darin nur mit unserm letzten Athemzuge ersterben werden.“

Der König erwiderten hierauf etwa folgende Worte:

„Ich bin tief erschüttert von dem großen Verlust, den das Land und ich durch den Hintritt eines so vortrefflichen Vaters erlitten, aber auch innigst gerührt von der Hingebung, welche die Stadt Berlin immer ihren Herrschern bewiesen. Besonders haben dies die letzten Tage gezeigt; die allgemeine Theilnahme aller Einwohner, die sich so deutlich ausdrückte, ist wahrhaft rührend für mich und uns Alle gewesen und gereicht uns zum Trost. Ich habe Berlin lieb, nicht bloß als meine Vaterstadt, sondern auch weil es immer dem ganzen Lande mit den besten Gesinnungen und allem Guten vorangegangen ist. Sie haben dieß besonders in den Jahren 1810 und 1813 wiederum ganz und neuerdings dargethan. Ich werde nie das Jahr 1810 vergessen, noch das Jahr 1813, wo ich selbst auf kurze Zeit hier war und davon Zeuge gewesen bin und wo sich überall wie jetzt ein so herrlicher Sinn und Geist ausdrückte. Ich sehe Sie unvorbereitet und diese Worte kommen aus meinem Herzen und so wird es immer unter uns sein. Ich bin Ihr wahrer und wärmster Freund.“

Bei diesen Worten reichten Sr. Maj. nochmals huldreichst dem Ober-Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher die Hand, welche solche ehrerbietigst küßten und demnachst nach Vorstellung der die Deputation bildenden Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung entlassen wurden.

Der Gang nach der Landeskron.

(Fortsetzung.)

Ein schneidender Ostwind erhob sich, als sie die Landeskron erreichte; mechanisch schritt sie immer höher dem Berggipfel zu. Da schreckte sie plötzlich das Aechzen eines Uhu's aus ihren düsteren Träumen. Wie glühende Kohlen leuchteten dessen Augen, und das Auf- und Niederschlagen seiner Flügel schien ihr den Eingang versperren zu wollen; doch als sie näher trat, kreischte er auf, und eine matt-erhellte Höhle wurde sichtbar. Wie sie hineinkam, wußte sie nicht; als sie aber die Besinnung wieder erhielt, befand sie sich in einem großen Zimmer, von blinkenden Schätzen umgeben. Ihr Kind setzte sie auf einen steinernen Tisch, der in der Mitte stand. Kalter Schweiß bedeckte ihren Körper. Knechtlich, als beginge sie einen Diebstahl, raffte sie zusammen, was ihr zufällig in die Hände kam, worauf sie, wie von Furien gejagt, das unterirdische Schatzgewölbe verließ. Knechtend hatte sie eben den Fuß des Berges erreicht, als ihr — unglückliche Mutter! — einfiel, daß sie ihr Kind zurücklassen habe. Ohne eines andern Gedankens fähig zu sein, lehrte sie auf der Stelle um, und hatte schon in einer Viertelstunde den verhängnißvollen Ort erreicht, aber den Eingang konnte sie nicht finden. Mit fliegenden Haaren, nicht beachtend den schneidenden Ostwind — die Schmerzen ihrer von den Dornen zerkrachten Glieder, — nicht beachtend die gefährlicher Felsklippen, lief sie, bis zum Anbruch des folgenden Tages, auf dem Berge umher. Vergebens! Der Eingang war wieder verschlossen. Bedauernswerthe! Einen todten Schatz hast Du Dir geholt, und einen lebenden ließt Du zurück! Händeringend betrat sie ihr ärmliches Gemach. Einen verächtlichen Blick warf sie auf den mitgebrachten Schatz. Es waren werthvolle Juwelen dabei; aber kalt warf sie Alles in einen entlegenen Winkel. Wem sollte die Unglückliche jetzt ihren Schmerz klagen? Wer sollte sie trösten? Sie stand ja ganz verlassen da! — Doch nein, ein treuer Rathgeber war ihr beschieden. Ihr Weichvater war es, dem sie sich zu entdecken beschloß. Denselben Tag noch hatte sie ihren Voratz ausgeführt.

„Warte die nächste Christnacht ab, meine Tochter, und besteige noch einmal den Berg!“ waren die letzten, tröstenden Worte des Vater Bruno, und Bertha fand sich in neuer Hoffnung angenehm beruhigt.

Schleichend zwar, aber dennoch war wieder ein ziemlich trauriges Jahr für Bertha verstrichen, und der 24. Dezember erschien wieder. Da bereitete sich Bertha vor, zum zweiten, wichtigern Gange nach der Landeskron. Sie beichtete, worauf sie das heilige Abendmahl genoss

und einen besondern Segen auf diesen Gang vom Vater Bruno erhielt.

Tausenderlei Ideen durchkreuzten ihr Inneres. Jetzt kam es ihr fast fabelhaft vor, daß sie noch hoffen sollte, ihr Kind wieder zu erhalten! Aber der fromme Diener Gottes verwies sie streng auf des Ewigen Barmherzigkeit und Güte, die sich schon auf ganz andern und wunderbareren Wegen geoffenbart hätte.

Die heilige Nacht brach ein, und vertrauensvoll trat sie mit dem Glockenschlage Eils die Reise an.

Der Mond leuchtete wieder so hell, die Sterne flimmerten so freundlich, und auch Bertha fühlte sich angenehm ergriffen von der feierlichen Stille der Natur. Betend wandelte sie weiter. Jetzt kam sie an die Stelle, wo ihr in der vorigen Christnacht der Uhu den Eingang versperrte. Diesmal bemerkte sie ihn nicht; aber blaue Wölkchen schwebten vorüber, und Bertha erblickte, auf's Höchste überrascht, den strahlend-erhellten Eingang. Das Gefühl der Mutterliebe verdrängte jede Furcht. Freudig bestieg sie die Höhle, und — wer schildert Bertha's seligste Gefühle, als sie das Schatzgewölbe betrat? — Ihr Kind — ihr kleiner Otto, saß noch auf demselben steinernen Tische, auf welchem sie ihn vor einem Jahre gesetzt hatte, er lächelte, und streckte ihr freundlich die kleinen Händchen entgegen. Vor ihm saß sein Pfleger, ein alter, ehrwürdiger Greis. Silberweiß, wie die Locken des Hauptes, floß ihm ein langer Bart bis auf die Brust herab. Bertha empfand ein inniges Grauen, aber bald ermunterte sie der freundliche Ton des Alten.

„Fürchte nichts, gute Bertha!“ sprach er mild: „Du hast, ohne es selbst zu wissen, schon bei Deinem ersten Erscheinen die Ketten meiner Leiden gebrochen. Nur die Sorge für Dein zurückgelassenes Kind bannte mich noch an's Leben, und hier erhältst Du es wohl und unverfehrt aus meinen Händen. Der Inhalt in beiliegendem Päckchen gehört ihm allein, und auch Dir ist's erlaubt, von den Schätzen jetzt so viel zu nehmen, als Dir beliebt. — Du bist eines besseren Looses werth; ich sah und fühlte Deine Leiden; doch daß Du ein Jahr lang den Verlust Deines Kindes beweinen mußt, war die gerechte Strafe der vernachlässigten Mutterpflicht!“

Bertha ergriff ihr Kind, und preßte es sprachlos an's Herz. Ein inniges Dankgefühl durchdrang sie; betend fiel sie auf die Kniee; und auch der Alte kniete nieder und faltete die Hände. Erst betete er laut, dann leiser und immer leiser, endlich brach sein Auge.

Die Fortsetzung folgt im ersten Nachtrage.

(N e b s t N a c h t r ä g e n.)

„Dank Dir, Bertha! — Sei glück — lich!“ Das waren seine letzten Worte. Ein himmlisches Lächeln verklärte sein Gesicht. Er sank um, und zerfiel in Staub.

Bertha, auf's Neue bereichert an Schätzen, und beglückt durch das Wiederfinden ihres Kindes, verließ bald darauf die Höhle, die sich wieder hinter ihr verschloß. — Recht ungeheuerlich war die Theilnahme des Pater Bruno an Bertha's Glück, als diese ihm am anderen Morgen die frohe Kunde brachte.

Gar wunderbar war ihre Lage geändert. Jetzt konnte sie sich jede Bequemlichkeit verschaffen. Selbst Arme konnte sie beglücken, was sie sehr gern und willig that. Nur Etwas war's, was ihrem Stücke noch fehlte.

(B e s c h l u ß f o l g t.)

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:

Der Rosenstock.

R ä t h f e l.

Drei famische Mädchen ergötzen beim Trank Am Adonisfest sich mit mancherlei Schwan; Da fiel auch der Einen die Frage noch ein: Was mag unter allem das Stärkste doch sein?

Die Erste sagt: Ist nicht das Stärkste der Stahl? Der bohrt, feilt und schneidet und hämmert zumal, Serhaut und zerfägt auch das härteste Ding, Und fesselt das Kräftigste, was er umfing.

Die Andre sagt: Ist nicht noch stärker der Schmied, Der ihn von dem Eisen, dem weicheren, schieb, Ihn bog und erweichte mit feuriger Kraft, Und alles daraus, was er wünschte, geschafft?

Die Dritte sagt: aber mir fällt noch was ein, Das zwingt auch den Schmied auch, so stark er mag sein: Es wickelt ihn selbst um den Finger herum, Ich hab' es am Fuße, was gebt ihr mir drum?

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Verw. Frau Banquier Franc, nebst Fräulein Tochter und Herrn Cohn, aus Breslau. — Frau v. Gzowsta, aus Zaborowka. — Frau Ober-Land.-Ger.-Rath Dalkowsta, geb. v. Herzberg, aus Bromberg. — Frau Lieutenant Wollenhaupt, aus Gnesen. — Frau Förster Kuntel mit Tochter, aus Schmiedhausen. — Herr Anthardt, Dr. phil., aus Breslau. — Herr Hofrath Zinnow mit Sohn; Herr Schrobis, Geheimr. Kriegs Rath; Herr Bau-Conducteur Schrobis, sämmtlich aus Berlin. — Frau Controlleur Kling mit Fräulein Tochter; Herr Getreidehändler Zanke, sämmtlich aus Breslau. — Herr Amtmann Heer, aus Tschesendorf. — Verw. Frau Major v. Normann, geb. v. Normann, mit Familie, aus Schweidnitz. — Frau Regierungs-Ober-Buchhalter Buchwaldt mit Tochter, aus Breslau. — Verw. Frau Banquier Jordan, geb. Eisenhut, mit Fräulein Karoline Ursinus, aus Berlin. — Herr Stadtrath Georg Eduard Herold, aus Leipzig. — Herr Major v. Cranach, aus Landsberg a. W. — Herr Stadt-Baurath Feld, aus Danzig. — Herr Oberlehrer Scheffler, aus Bromberg. — Herr Hirsch Diefenhaus, aus dem Königr. Polen. — Herr Ere-

tutor Michaelis, aus Glogau. — Herr Josupeit, Oberjäger in der 1ten Jägerabtheilung, aus Königsberg. — Herr Partikulier Nothher mit Frau, aus Breslau. — Frau Depillateur Ungar, aus Freiburg. — Herr Proviantmeister Nadrowski, aus Marienburg. — Frau Partikulier Sietig; Verw. Frau Partikulier Standbarding; Frau Gastwirth Schneider, sämmtlich aus Breslau. — Herr v. Börne, Hauptmann und Postmeister; Demoiselle Dompig, beide aus Liegnitz. — Frau Kalkulator Preiß mit Tochter; Frau Cofsetier Decius mit Familie, sämmtlich aus Breslau. — Herr Brauermeister Franke, aus Ullersdorf. — Verw. Frau Justiz-Diath Jachmann mit Tochter, aus Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 12. Juni c. auf 112 Personen.

E n t b i n d u n g e - A n z e i g e n.

Die am 9. d. M., Abends $\frac{1}{2}$ auf 8 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit, statt besondrer Meldung, allen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an:

Der Cantor K u h l m a n n.

Lähn, den 12. Juni 1840.

Die heute erfolgte, zwar schwere, doch glückliche Entbindung seiner Frau, Louise geb. Jungfer, von einem gesunden Mädchen, macht entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Anzeige, hierdurch ergebenst bekannt:

Gustav Tieling,

prakt. Wund- und Geburts-Arzt.

Alt-Reichenau, den 14. Juni 1840.

K i r c h e n - N a c h r i c h t e n.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 14. Juni. Der pens. Begegeld-Einnehmer Karl Schindler, mit Jgfr. Dorothea König. — Den 15. Der Jgfr. Friedrich Helm, Messerschmied alhier, mit Jgfr. Pauline Heitschel.

Schmiedeberg. Den 15. Juni. Herr Pastor Alexander Julius Wilhelm Liche, mit Fräulein Pauline Louise Neugebunt.

Friedeberg. Den 1. Juni. Der Schneider Anton Lisch in Möbelsdorf, mit Johanne Henriette Reithmucht. — Den 9. Der Jgfr. Bürger Johann Gottfried Schäfer, mit Jgfr. Johanne Dorothea Haupt.

Goldberg. Den 25. Mai. Der Niemer Franz Gregor Paul, mit Jgfr. Louise Pauline Paul. — Den 9. Juni. Der Stadt-Kämmerer und Sekretair Franz Dlgner zu Jütz, mit Jgfr. Christiane Louise Kirchmeyer.

Janet. Den 31. Mai. Der Königl. Justiz-Commissar. und Notar. public Hr. Krüger, mit Jgfr. Pauline Hermann aus Breslau. — Den 2. Juni. Der Strumpfstriker und Gartenbes. Julius Seelhammer, mit Jgfr. Charlotte Michael. — Den 4. Der Müllermeistr. Bänke in Alt-Jauer, mit Jgfr. Friederike Dorothee Auguste Teuber. — Den 8. Der Wirthschaftsvogt Langer in Neppersdorf, mit Jgfr. Marie Elisabeth Bornmann aus Warsdorf. — Der Schuhmacherges. Scherz, mit Karoline Kleffer. — Der Juv. Garn, mit Frau Johanne Christiane verw. Rügler.

Poischwitz. Den 2. Juni. Karl Wilhelm Otte, mit Christiane Dorothea Lissel.

Bollenhain. Den 8. Juni. Der Wittwer und Tagelöhner Johann Ferdinand Dyk, mit der verw. Frau Christiane Friederike Balbrich, geb. Kalz.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 29. Mai. Frau Glasermstr. Büttner, eine L., Marie Louise Emilie. — Den 6. Juni. Frau Tagearbeiter Kriebe, einen S., August Herrmann. — Den 10. Frau Getreidehändler Ulbrich, einen S., Heinrich Gustav. — Den 11. Frau Schuhmachermstr. Denst, einen S., todtgeb. — Frau Tagearb. Erner, eine L., todtgeb.

Schmiedeberg. Den 23. Mai. Frau Actuarins Noth, eine L., todtgeb. — Den 1. Juni. Frau Tischlermstr. Förster in Hohenwiese, eine L., todtgeb. — Den 11. Frau Kaufmann Seisart, einen S. — Den 12. Frau Tagearb. Krause, einen S.

Arnsdorf. Den 28. Mai. Frau Hansbes. und Schneermstr. Hanaude, einen S.

Landeshut. Den 1. Juni. Frau Buchbinder Rudolph, geb. Otto, eine Tochter. — Den 5. Frau Wianalergehülfe Kramer, geb. Weißig, einen Sohn. — Den 9. Frau Nagelschmied Martini, geb. Knittel, einen S. — Den 11. Frau Dienermstr. Böbel, geb. Fichtner, eine L.

Friedeberg. Den 24. Mai. Frau Hornbrechslernstr. Krauzert, einen S. — Den 25. Frau Bürger Heidrich im Vorwerk unt. Kriebeb., eine L. — Den 26. Frau Buchbindermstr. Herbst, eine L. — Den 28. Frau Hänsler und Maurer Vertel in Egelsdorf, eine L. — Den 3. Juni. Frau Tischscherer Eise, einen S. — Frau Bandmachermstr. Richter, eine L. — Den 4. Frau Bürger Kieseling, einen S. — Den 6. Frau Tischler: Dberälteste Bollstadt, einen S., todtgeb. — Den 7. Frau Bandmachermstr. Ludwig, einen S. — Den 8. Frau Handelsmann Keil, eine L., todtgeb.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 7. Juni. Albert Gustav Ludwig, Sohn des Schneiders Wendel, 8 M. 11 L. — Den 8. Frau Schuhmachermstr. Charlotte Günther, geb. Friederici, 76 J. 8 M. — Den 11. Jgfr. Marie Pauline Auguste, Tochter des Zimmerges. Fischer, 20 J. 14 L. — Den 12. Der Jgfr. Franz Lorenz Hübel, Strumpfwirker hieselbst, 24 J. 10 M. 13 L., an der Auszehrung.

Kunnersdorf. Den 9. Juni. Johanne Dorothea geb. Maywald, Ehefrau des Hänslers und Schleierwebers Seliger, 57 J. 8 M. 2 L.

Schmiedeberg. Den 11. Juni. Der Nagelschmiedmstr. Christian Benjamin Hertwig, 62 J. 7 M. 16 L.

Landeshut. Den 5. Juni. Auguste Karoline Marie, einz. Tochter 2ter Ehe des Bürgers und Handelsm. Dieckstein, 7 J. 1 M. 22 L. — Den 8. Der Bürger und Weber Karl Benjamin Drecker, auf der Breitenau, 53 J. 5 M. 12 L. — Den 13. Der Schuhmachermstr. Friedrich August Rudolph, 24 J. 11 M. 2 L.

Friedeberg. Den 19. Mai. Die Ehefrau des Kupferschmiedmstr. Stief, Karoline Henriette Eleonore, gew. Hebamme (sie brachte in Ausübung ihres Amtes 382 Kinder zur Welt), 45 J. 3 M. 20 L. — Den 1. Juni. Der Hof- und Waffenschmiedmstr. Johann Gottlieb Weist, 54 J. 9 L. — Den 6. Der Sohn des Tischlermstr. Hübel, 1 J. 9 M.

Schwerta. Den 29. Mai. Adolph Wilhelm, Sohn des Schneiders Scheuer, 8 M. 4 L. — Den 30. Der Erbgärtner Christian Vogel, 64 J. 6 M. 8 L.

Goldberg. Den 25. Mai. Der Dienstknecht Johann Gottlieb Nirdorf, 40 J. — Den 27. Der Haderfanmler Gottlieb Richter aus Krbzdorf, 15 J. — Den 30. Heinrich Eduard, Sohn des Wurstentinders Freisch, 19 J. 3 L. — Den 1. Juni. Die verwitw. Gensd arm Johanne Karoline Fischer, geb. Krause, 69 J. 8 M. 20 L. — Den 5. Friedrich Paul Emil, Sohn des Lotterie-Einnehmer's Grieger, 16 M. 2 L. — Den 6. Die verw. Frau Obermüller Johanne Juliane Schüke, geb. Härtel, 71 J. 1 M. 1 L. — Karoline Rosine geb. Krause, Ehefrau des Tischscherer'ses. Pähld, 56 J. 8 M. 14 L. — Karl Maria Willibald,

Sohn des Stadt-Musikus Müller, 1 M. — Den 10. Marie Rosine geb. Paul, Ehefrau des Tuchmachers Thate, 49 J. 4 M. 12 L.

Im hohen Alter starben:

Landeshut. Den 1. Juni. Der Jnw. Christian Gottfried Klinge, 80 J. 11 M. 8 L. — Verw. Frau Johanne Elisabeth Jentsch, geb. Tralls, zu Ober-Leppersdorf, 83 J. 6 M. 12 L. Schwerta. Den 31. Mai. Die Wittve Anna Helene Knobloch, 81 J. 1 M. 26 L.

U n g l ü c k s f ä l l e.

Die am 17. April c. vermisste Wittve Tschentscher zu Merzdorf ist am 8. Mai auf dem Stonsdorfer Territorio in einem Teiche todt und bereits in Verwesung übergegangen aufgefunden worden.

Am 24. Mai fiel der drei Jahr alte Sohn des Inwohners Ehrenfried Wolf zu Hermsdorf u. K. in einen bei seiner Wohnung vorbeistießenden Vertmühlgraben und wurde erst nach einiger Zeit todt aufgefunden.

Fünfzigjähriges Amts-Jubiläum.

Am 12. Juni beging der Herr Pastor Seidel zu Seidorf feierlichst sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Se. Majestät der König beauftragte den Hochbrwürdigen Jubel-Greis zu diesem Tage huldreichst mit dem rothen Adlerorden 4. Klasse und einem Königlichen Gnadengeschenk.

L i t e r a r i s c h e s.

In der Günther'schen Buchhandlung (Niegisch) zu Slogau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, mit den Worten der Bibel erzählt und mit Lehren versehen von **S. Günther.** 19 1/4 Bogen in 8. Preis 6 Sgr.

Vorstehendes Buch zeichnet sich durch biblische Sprache, Reichhaltigkeit und einen außerordentlich billigen Preis aus und ist daher zur Einführung in Schulen ganz besonders geeignet. Bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren wird ein noch billigerer Partiepreis bewilligt.

Bei C. Flemming in Slogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen in Bunzlau bei Appun, Julien; in Hirschberg bei Mesener und Walbow; in Lauban bei Baumeister; in Liegnitz bei Kronecker, Kuhlmei und Reissner; in Löwenberg bei Eschrich; in Schweidnitz bei Franke und Heese zu haben:

Volks- und Jahrbüchlein der Land- und Hauswirthschaft.

Dritter Jahrgang.

Von **H. Nothe,** Verfasser der rechten Mitte, Franz Nowalke.

Motto: Mit dem Strome der Zeit kommt Gutes und Böses; bauet der ruhige Verstand und die Zugend eine Brücke, so schreitet das Glück sicher hinüber.

Preis geheftet 8 gr. Sächsl., 36 Kr. Rhein., 30 Kr. Conv. Münze.

So eben ist bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Rathhauskapelle zu Schweidnitz.

In die Fascikel: „Schlesische Kirchen-Geschichte.“
Preis desselben in farbigen Umschlag geheftet: 7½ Sgr.
Schweidnitz im Juni 1840. F. D. A. Franke.

Von der Abschiedspredigt des Herrn Pastor Siegert, gehalten zu Fischbach, sind noch einige Exemplare in der Expedition des Boten zu haben.

Die Mitglieder der Bibel-Gesellschaft versammeln sich nächsten Freitag den 19. d. M. auf und vor dem Schlosse zu Buchwald und ziehen Schlag $\frac{3}{4}$ 9 Uhr in die Kirche, wo das 25jährige Jubelfest gefeiert und zahlreiche Theilnahme gewünscht wird.

z. h. Q. 24. VI. 11. F. St. Joh. - F. 1.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Alle in hiesiger Stadt wohnenden mit einem Civilversorgungs-Schein versehenen und noch nicht angestellten Militär-Invaliden, werden hiermit aufgefordert sich sofort und spätestens bis künftigen Freitag mit ihren Versorgungsschein in unserer Registratur persönlich zu melden. Hirschberg den 15. Juni 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das alte Dominal-, Schank- und Brennerei-Gebäude in Schwarzbach soll zum Abbruch desselben an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 29. d. Mts., um 11 Uhr Vormittags, in unserm Sessionszimmer anberaumt wird.

Die Bedingungen dafür können täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Hirschberg, den 9. Juni 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nachdem am 10. dieses der hiesigen Schützengilde Seitens eines Wohlwollenden Magistrats von dem betrubenden Ableben Sr. Majestät des Königs schriftliche Nachricht und zugleich der Befehl gegeben worden, das Königsschießen einzustellen und jede Lustbarkeit zu beendigen, so wurde dieser Verfügung sofort Folge gegeben. Die einzelnen Corps löseten sich still auf, die Fahnen wurden umfloßt und durch ein Schützen-Kommando auf dem Rathhause niedergelegt, der ermittelte neue König aber zu Wagen durch Deputirte des Wohlwoll. Magistrats und der Herren Stadtverordneten nach Hause begleitet. Indem wir solches hiermit veröffentlichen, machen wir dem geehrten Publikum zugleich bekannt, wie die feierliche Einführung des Schützenkönigs, Herrn Leopold, erst nach abgelaufener Landestrauer erfol-

gen werde, welches seiner Zeit durch dieses Blatt zur Kunde gebracht werden soll. Schmiedeberg, den 11. Juni 1840.

Die Schützen-Deputation.

Auktions-Anzeige.

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12ten v. Mts. zeige ich hierdurch in höherem Auftrage an, daß die Auction der zum Berg-Gerichtsrath Steinbeck'schen Nachlasse gehörigen Bücher, Landkarten, Kupferstiche und Gemälde am 26ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Erblassers beginnen, und die folgenden Tage fortgesetzt werden wird. Die Bibliothek enthält eine reiche Auswahl vorzüglicher belletristischer und wissenschaftlicher Werke besonders im Fache der Jurisprudenz und Bergbaukunde. Gedruckte Cataloge sind vom 16ten d. Mts. an bei dem Herrn Justiz-Commissarius v. Wärenfels hieselbst und bei mir zu haben, und werden auf Verlangen versandt.

Waldenburg, den 6. Juni 1840.

Der Königl. Stadt-Gerichts-Actuarius Kube.

Dank-sag-ungen.

Den hohen Königlichen Behörden, der gnädigen Grundherrschaft, dem Herrn Superintendenten, sämtlichen Herren Synodalen, den herrschaftlichen Herren Beamten, der löblichen Gemeinde Seydorf, nebst denen zu hiesiger Kirche sich haltenden Gemeinden, nebst den wohlwollenden Vorgesetzten derselben, dem hiesigen Herrn Kantor Woff, nebst denen bei dieser Feier anwesenden Herren Schullehrern und deren Gehülfen und allen hochverehrten Freunden in der Nähe und in der Ferne, wie auch meinen lieben Kindern, und insgesammt Allen und Jedem, welche mich an dem Tage meines funfzigjährigen Amtsjubiläums mit mannigfachen Beweisen wohlwollender und wohlthätiger Theilnahme beglückten und mir dadurch auf eine erhebende Weise dieses Tages Feier verherrlichten, spreche ich hiermit den tiefgefühltesten und innigsten Dank aus. In meinem erfreuten Herzen trage ich die Erinnerungen daran und die Empfindungen der Dankbarkeit hierüber, nebst den herzlichsten Segenswünschen, und werde sie treulich und für immer bewahren.

Seydorf, den 15. Juni 1840.

Heinrich August Seidel, Pastor und Ritter des Königl. Pr. rothen Adlerordens vierter Klasse.

Sämmtliche Unterzeichnete, ergriffen und gerührt von den vielen und edlen Zeichen der Liebe, welche sich bei Gelegenheit der funfzigjährigen Amtsjubelfeier unsers theuern Vaters und Schwiegervaters, des Pastor Seidel zu Seydorf, den 12. Juni 1840 sowohl am Abende vor der Feier, als auch am Tage des Jubelfestes selbst, auf eine wahrhaft rührende Art zu erkennen gab, können nicht umhin hiermit öffentlich ihre Gefühle des innigsten Dankes auszusprechen. Vor Allen sei namentlich Sr. Erlaucht, dem Herrn Reichsgrafen und Freien Standesherrn Schaffgotsch zu Warmbrunn, als Patron der evangelischen Kirche zu Seydorf, für sein huldreiches Gnadengeschenk, wodurch dem Jubelgäste die heitere Aussicht auf einen sorgenlosen Lebensabend geworben ist, der gefühlteste Dank abgestattet. Nur der Allgütige im Himmel vermag solchen Edelsinn würdig zu belohnen!

Eben so danken wir Sr. Hochgeboren, dem Königl. Kreis-Landrath, Herrn Grafen v. Matuschka, Sr. Hochwohlgeboren, dem Herrn Kameral-Direktor von Berger, den übrigen Herren Beamten aus Hermsdorf u. A., so wie den Rittergutsbesitzern Herrn Gebhardt auf Berthelsdorf und Herrn Aschörtner auf Verbisdorf, die ihre Theilnahme durch ihre ehrenwerthe Gegenwart an den Tag gelegt und somit die Feier des Tages erhöht haben. Ganz besonders fühlen wir uns gedrungen, Sr. Hochwürden, des Königl. Superintendenten Herrn Nagel, welcher um die geschmackvolle Anordnung des Festes sich ein ganz vorzügliches Verdienst erworben hat, der Hohehrwürdigen Geistlichkeit der Hirschberger Diocese wegen der vielen Beweise des Wohlwollens und der Gewogenheit, desgleichen der ganzen, lieben Gemeinde und der Herren Vorsteher, der Kirche und Gemeinde, welche den Jubilar am Vorabende seines Ehrentages mit werthvollen Geschenken überrascht und erfreut haben, mit dankerfüllten Herzen zu erwähnen. Nicht minder verdient auch der Herr Kantor und Schullehrer Wolf wegen seiner vielfachen Bemühungen, so wie seine Herren Kollegen aus der Umgegend, die durch Gesang und Musik die Feier gehoben und belebt, und diesen seltenen Tag dem Jubilar und uns zu einem unvergesslichen Freudentage gemacht haben, einer rühmlichen und ehrenvollen Auszeichnung. Allen, Allen, wie und auf welche Weise sie immer mögen beigetragen haben zur Ausschmückung und Erhöhung des Jubelfestes, sei unser herzlichster Dank gesagt.

August Seidel, zu Beuthen in Oberschlesien;
Friedrich Seidel, zu Breslau;
Pauline Herrmann, geb. Seidel, zu Berthelsdorf bei Hirschberg;
Karl Seidel, zu Verbisdorf;
Louise Martin, geb. Seidel, zu Erdmannsdorf;
Henriette Seidel, zur Zeit in Ruhberg bei Schmiedeberg;
Lina Flotow, geb. Seidel, zu Schnellwalbe bei Neisse;
Heinrich Seidel, zu Münsterberg;
Minna Schüttner, geb. Seidel, zu Hain bei Giersdorf;
Auguste Seidel, } zu Seydorf.
Emilie Seidel, }

Zu vermieten.

In Nr. 205 auf der lichten Burggasse ist eine Vorderstube zu vermieten und bald zu beziehen.

Zu verkaufen.

 Der jetzige Besitzer des ehemals Kattner'schen, sogenannten weiten Gutes, hierselbst beabsichtigt mehrere Aecker und Wiesen, mit der Erndte, in einzelnen Parzellen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu verkaufen. Der gute Stand des

Getreides verspricht eine reiche Erndte und bezeugt einen ebenso guten Boden.

Nähere Auskunft ertheilt der Herr Gasthofbesitzer Hoppe in den drei Bergen.

Die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Waldow in Hirschberg

empfehle alle über die schlesischen Gebirgsgegenden, Brunnen und Bäder erschienenen Schriften, Karten und Wegweiser, Lithographien, Kupferstiche und Briefbogen mit Ansichten des Gebirges, so wie ein stets vorräthiges Lager der neuesten Literatur, deutsche und franz. Gemälde, Kunstartikel, Schreib- und Zeichnen-Materialien, alle Sorten Brief-, linierte und glatte Noten- und andre Papiere, Lesebibliothek franz. und deutscher Bücher und Journale, und übernimmt alle diese Fächer betreffenden Gegenstände zu billigster und promptester Besorgung.

Zwei vollständige Branntweinblasen, nach jetziger Art gebaut, ein Jahr nur hindurch benutzt, die eine zu 390, und die andere zu 250 Quart Rauminhalt und standhaft gebaut, sind billig zu verkaufen oder gegen ein unbrauchbares Brennzeug zu vertauschen. Das Nähere ist zu erfragen im Laden des Kaufmann Herrn H. W. Unverricht in der Bögenstraße zu Schweidnitz.

Wohlfeile Bücher. Schiffer und Lichtenstern, Sachwörterbuch aller menschlichen Kenntnisse. 11 Bände, komplett, gut gebunden für 6 rthl. Neues Konversationslexikon, ein Universal-Handbuch für jeden Stand. 3 Bände ganz neu für 3 rthl. Thar, Grundsätze der rationalen Landwirthschaft. 4 Bände, schön geb. neu für 8 rthl. Europa und seine Bewohner; 8 Bände, ganz neu mit Kupfern und Karten statt 24 rthl. für 8 rthl. Aufoland, Enchiridion medicum; ganz neu für 3 1/2 rthl. Niemeyer, Grundsätze der Erziehung; 1832, für 2 1/2 rthl. Stunden der Andacht; schön gebunden für 3 1/2 rthl.; bei Waldow in Hirschberg.

Einladungen.

Daß ich während der Bauzeit des neuen Schießhauses in dem Jägerhause auf dem Schützenplane Schänke und traktire, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, das freundliche Lokal wird gewiß jeden meiner Gäste erfreuen; auch kann ich wie früher Fuhrwerk übernachten, da die Stallung noch steht, und bitte um gütigen Zuspruch.

Wittwe Wagler, Schießhauspächterin.

Künftigen Dienstag den 23. Juni ladet zum Johannisabend in die Adlerburg ergebenst ein: Erner.

Der in voriger Nummer des Boten gemachte Aufruf an alle Soldaten wegen Abhaltung des 25jährigen Andenkens der Schlacht bei la belle Alliance, wird, wegen eingetretenem Ableben Sr. Majestät des Königs, erst den 25ten dieses, auf dem Weirichsberge bei Warmbrunn abgehalten werden.

Der Unteroffizier Scholz.

Ä m t l i c h e u n d P r i v a t - A n z e i g e n .

Bekanntmachung die Königliche Provinzial-Gewerbeschule in Liegnitz betreffend.

Der neue Lehr-Cursus der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule hieselbst, beginnt mit dem 1. October d. J. und die Aufnahmeprüfung findet am Sonnabend den 27. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr im Local der Schule statt. — Die Vorkenntnisse, welche von den Aufzunehmenden gefordert werden, bestehen in Folgendem: Sicherheit in der deutschen Orthographie und einige Gewandtheit in schriftlicher Darstellung, Geübtheit im praktischen Rechnen nach den vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen und Decimalbrüchen, so wie in der geraden und umgekehrten Regeldetri. In der Geometrie die Kenntniß der Lehre von den Parallelen, von der Congruenz der Dreiecke, die Lehre von den Vierecken, von der Gleichheit der Figuren, von der Proportionalität der Linien und Ähnlichkeit der Dreiecke.

Um denjenigen, welche in diesen Kenntnissen noch nicht hinreichende Sicherheit haben, Gelegenheit zu geben, sich darin festzusetzen, ist bei der Schule noch eine Vorbereitungs-Klasse eingerichtet, welche jedesmal ein Vierteljahr vor der Michaeliaufnahme, also zum 1. Juli jeden Jahres eröffnet wird. Die Prüfung für die Aufnahme zu Michaeli findet darum vor dem 1sten Juli jedes Jahres statt, damit diejenigen Aspiranten, welche dieser Prüfung nicht genügen, die Vorbereitungs-Klasse benutzen können. Es muß jedoch ausdrücklich bemerkt werden, daß der Unterricht in der Vorbereitungs-Klasse nur für diejenigen von Nutzen sein kann, deren Kenntnisse in den angegebenen Gegenständen nur einer Befestigung bedürfen, keineswegs aber für diejenigen, welche z. B. in der Mathematik noch gar nichts wissen; denn da der Unterricht dieser Klasse auf früher Erlerntes fußen und mehr repetitionsweise verfahren muß, so würden junge Leute, die mit den vorerwähnten Lehrgegenständen ganz unbekannt wären, nur dann im Stande sein, dem Unterricht gehörig zu folgen, wenn sie mehr als gewöhnliche Fähigkeit besäßen. — Die wirkliche Aufnahme der Schüler, welche die Vorbereitungs-Klasse besucht haben, in die eigentlichen Klassen der Schule, hängt übrigens von dem Erfolge ab, welchen der Unterricht in der Vorbereitungs-Klasse bei ihnen gehabt hat.

Wegen der noch so häufig obwaltenden unrichtigen Vorstellungen über das Wesen und die Tendenz der Gewerbeschule finden wir uns veranlaßt, hierüber in der Kürze Folgendes mitzutheilen, indem wir über das Detail auf die desfallsige Schrift des Dirigenten der Anstalt Dr. Kaiser verweisen, die derselbe auf Erfordern gratis ausgiebt.

Die Schule bezweckt die theoretische Ausbildung für die verschiedenen mechanischen und technischen Gewerbefächer, namentlich der Fabrikanten aller Art, der Bauhandwerker, Mühlenbauer und Mechaniker, und sie ist zugleich Vorbereitungs-Schule für die erste Klasse des Königlichen Gewerbe-Instituts zu Berlin, für welches sie ihre fähigsten und ausgezeichnetsten Schüler jährlich zur Aufnahme in Vorschlag bringt. Nur von denjenigen Bauhandwerkern und Mühlenbauern, welche zur Aufnahme in das Gewerbe-Institut zu Berlin qualificirt erachtet werden, wird von dortaus verlangt, daß sie ihr Gewerbe bereits praktisch erlernt haben. Hier kann nach erlangter Confirmation und bei hinreichender Vorbereitung jeder zugelassen werden. Die Schule besteht aus zwei Klassen, jede mit einjährigem Cursus, so daß der ganze Lehrgang in zwei Jahren vollendet ist. Für den guten Erfolg des Unterrichts ist die Schule mit den erforderlichen vorzüglichsten Apparaten, Instrumenten und Lehrmitteln aufs Reichlichste ausgestattet. Es wird während des Cursus die ganze Zeit des Schülers in Anspruch genommen, und ein praktischer Betrieb des Gewerbes neben dem Unterricht ist durchaus unmöglich. Die Unterrichts-Gegenstände sind technische Chemie, Physik, Geometrie, Arithmetik, praktisches Rechnen, Zeichnen in allen Branchen, Veranschlagen von Bauten und Modelliren von baulichen und anderen technischen Gegenständen in Holz, so weit solche durch das Geschirr des Tischlers und Drechslers ausgeführt werden können.

Das jährliche Schulgeld beträgt 10 Rthlr., und außerdem ist ein Eintrittsgeld von 2 Rthlr. bei der Aufnahme zu entrichten. Beides kann nur auf schriftliche und durch gültige Zeugnisse über notorische Armuth begründete und begleitete bei dem Curatorio der Anstalt anzubringende Anträge, erlassen werden. Zur Aufnahme muß außerdem von jedem Schüler das Tauf- und Confirmations-Zeugniß, die bisherigen Schulzeugnisse, und von Gesellen der Lehrbrief vorgelegt werden. Die Anmeldung geschieht vor oder im Prüfungs-Termine bei dem Dirigenten der Anstalt. Liegnitz, den 25. Mai 1840.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung einer unrichtigen Auslegung der unterm 22. November 1820 (II. G. R. 120 November) mitgetheilten Finanzministerialinstruktion wegen Erhebung der Gewerbesteuer vom 10. November 1820 und unserer Circularverfügung vom 20. Julius 1832 (II. D. 3,579), eröffnen wir, in Folge eines Oberrechnungs-Kammernotatums, den Gewerbesteueraufnahmebehörden hierdurch, zur sorgfältigen Beachtung für alle vorkommenden geeigneten Fälle, daß die Gewerbesteuer für den Monat, in welchem ein Gewerbe noch betrieben wird, immer noch voll bezahlt werden muß, dergestalt, daß also z. B. derjenige, welcher sein Gewerbe am 2ten Juli niederlegt und solches vor dem 8ten August abmeldet, erst vom 1sten August ab von der Gewerbesteuer frei wird und erst von diesem Monate an mit seiner Steuer in Abgang kommen darf, nicht aber schon vom Monat Juli ab von der Steuer frei wird und nicht schon von diesem Monate an mit seiner Gewerbesteuer in Abgang kommen darf, wenn auch die Abmeldung vor dem 8ten Juli stattgefunden hat, weil das Gewerbe noch bis in den Julimonat hinein betrieben worden ist, und dieser Umstand die Steuerzahlung bedingt.

Eine Gewerbeabmeldung vor dem 8ten Tage eines Monats zieht die Absetzung der Gewerbesteuer dieses Monats nur dann nach sich, wenn die Gewerbeeinstellung bis zum Schlusse des leztvorhergegangenen Monats erfolgt ist.

Liegnitz, den 4. Mai 1840.

Königliche Regierung.

Abtheilung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
Scharfenort.

An

sämmtliche Königliche Landrätliche Ämter und Magistrate II. und III. Gewerbesteuerabtheilung des Liegnitzer Regierungsbezirks.

Vorstehenden hohen Regierungserlaß machen wir sämtlichen Gewerbetreibenden zur Nachachtung hiermit bekannt.

Hirschberg, den 30. Mai 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das Baden im Bober und Zacken ist wegen vieler Untiefen, Löcher und Triebfandstellen nicht überall sicher.

Es wird daher jeder Babelustige gewarnt, sich nicht durch unvorsichtiges Baden an unsichern Stellen in die Gefahr des Ertrinkens zu begeben. Insbesondere haben Eltern und Vorgesetzte der Kinder und Lehrlinge dieselben davon abzuhalten.

Das Baden bei der Nepomukbrücke ist wegen der Passage verboten. An dem gewöhnlichen und unter Aufsicht stehenden Badeorte beim Obermühlwehre und im dortigen obern Mühlgraben, wo Buben zum Auskleiden ausgesetzt sind, darf Niemand ohne Beinkleider baden.

Des Sonntags ist wegen der dortigen Spaziergänger das Baden daselbst nicht erlaubt und an den übrigen Tagen darf nur von Nachmittags 4 Uhr bis Abends Sonnen-Untergang gebadet und muß dann der Badeort verlassen werden.

Das Ein- und Aussteigen der im Mühlgraben Badenden darf nur bei der Bude und an keiner weiteren Stelle des Ufers geschehen.

Oberhalb des Rechens darf Niemand baden, der nicht schwimmen kann und weiter hinauf nur vorzüglich geschickte Schwimmer.

Dabei ist verboten, auf dem Mühlgrabendammbau und auf dem Plage nackt oder nur mit dem Hemde bekleidet herumzulaufen; ebenso alles Umherjagen und jede Verletzung der dortigen Feldfrüchte und Gräseret. Auch ist gänzlich verboten, Hunde mit auf den Platz zu bringen.

Wer gegen diese Bestimmungen und Verbote handelt, wird mit Geldbuße oder Gefängniß oder körperlicher Züchtigung bestraft, und ist bei verursachtem Schaden außerdem zur Ersatzleistung verpflichtet.

Den Weisungen des angestellten Badeaufsehers hat Jedermann unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 10. Juni 1840.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Der Häusler und Glaschleifer Ehrenfried Sender zu Schreiberhau hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grundstück daselbst ein Glaschleifwerk oberflächlich zu erbauen, was durch das Weißbach-Wasser in Betrieb gesetzt werden soll.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird diese projectirte Anlage hienur zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Auftrage an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche innerhalb der gesetzlichen Sechswöchentlichen Frist, vom Tage der Verlautbarung an, bei hiesigem Amte anzubringen.

Nach Verlauf der Zeit wird Niemand mit Contradictionen weiter gehört, und die Concession zum Bau von der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz ertrahirt werden.

Hirschberg den 2. Juni 1840.

Königliches Landrath-Amt.

Graf von Matuschla.

Bekanntmachung. Am 1. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldenentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtoobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1900. auf Nr. 1912. auf Nr. 1924. auf Nr. 1936.
 „ „ 1901. „ „ 1913. „ „ 1925. „ „ 1937.
 „ „ 1902. „ „ 1914. „ „ 1926. „ „ 1938.
 „ „ 1903. „ „ 1915. „ „ 1927. „ „ 1939.
 „ „ 1904. „ „ 1916. „ „ 1928. „ „ 1940.
 „ „ 1905. „ „ 1917. „ „ 1929. „ „ 1941.
 „ „ 1906. „ „ 1918. „ „ 1930. „ „ 1942.
 „ „ 1907. „ „ 1919. „ „ 1931. „ „ 1943.
 „ „ 1908. „ „ 1920. „ „ 1932. „ „ 1944.
 „ „ 1909. „ „ 1921. „ „ 1933. „ „ 1945.
 „ „ 1910. „ „ 1922. „ „ 1934. „ „ 1946.
 „ „ 1911. „ „ 1923. „ „ 1935. „ „ 1947.
 „ „ „ „ „ „ „ „ 1948.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst 9 Coupons, vom 22sten bis 30sten, in dem gedachten Termine zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergibt, auf, vom 1. Juli jetzigen Jahres an gerechnet, Zinsen zu tragen. Hirschberg, den 21. April 1840.

Der Magistrat.

Mit Genehmigung der Herren Repräsentanten der hiesigen werthen evangelischen Kirchgemeinde sind zur Erhaltung der Kirche die diesjährigen Beiträge für dieselbe wieder auf 15 Egr. vom Hundert des abgeschätzten Einkommens festgesetzt worden, deren Erhebung zur ersten Hälfte, gegen sofortige Verabreichung der von zwei unserer Mitglieder unterschriebenen Quittungen, gegenwärtig beginnt.

Mit der abermaligen Bitte: diese Gaben willig der Kirche zukommen zu lassen, wenden wir uns nicht allein an die geschätzten Mitglieder der Gemeinde, sondern auch an diejenigen geehrten hiesigen Einwohner, welche, ohne längliche Abwägung von Rechten und Verpflichtungen, ihre Unterstützung dem evangelischen Gotteshaufe dieser Stadt nicht versagen.

Hirschberg, den 15. Junius 1840.

Das evangelische Kirch- und Schul-Collegium.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 29 hieselbst belegene Schauer am Lerchenberge, nebst Gärten und der angebauten Kürschner-Weerkstatt, abgeschätzt auf 126 Rthlr. 15 Egr., soll

am 3. Juli d. J.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Schönauf, den 22. Mai 1840.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub Nr. 3 zu Giersdorf belegenen, dorfgerechtlich auf 90 rthlr. 7 sgr. 6 pf. abgeschätzten Liebig'schen Hauses, steht auf

den 1. August c. Vormittags um 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Giersdorf Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermesdorf unterm Rynast, den 20. Mai 1840.
 Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Auktionen.

Dienstag, den 23. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen im Logis des Kaufmanns Helmich hieselbst, Uhren, Silber, Meubles, Kleidungsstücke, Feilen und dergleichen mehr, feiner:

das Waarenlager, bestehend in Hüten, Hauben, Kragen u. s. w., öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Courant, versteigert werden; wozu Kauflustige hiezu mit eingeladen werden.

Löwenberg, am 8. Juni 1840.
 Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Auktions-Commission. Reichshold.

Den 22. d. M., von früh um 8 Uhr ab, soll der Mobilien-Nachlaß des hieselbst verstorbenen Herrn Erzpriester Rodewald, zu dem unter andern eine Menge theologischer Bücher, ein Pferd, Wagen, Geschirr, Sattel u. s. w. gehören, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Greiffenberg, den 8. Juni 1840.

Der Justiz-Commissarius Dietrich.

Danksayungen.

Als die verheerenden Flammen in der Nacht vom 30. zum 31. v. Mts. die Besigung des Dr. Richter Seidel in Nieder-Schreibendorf verzehrten, war auch mein ganz in der Nähe befindlicher Niederhof in höchster Gefahr; es gelang jedoch unter Gottes Beistand der umsichtigen Thätigkeit des hiesigen Wirthschaftsbeamten Herrn Plischke, den vereinten Kraftanstrengungen des Hofpersonals und Hofgesindes, mehrerer schnell herbeigeeilter Dorfschaffenen, so wie der wirksamen Hilfe der Spritze von Reußendorf, das drohende Unglück abzuwehren. — Aber auch aus dem entfernter liegenden Ortsschaften des Kreises traf schnell ersuchte Hilfe ein, durch deren angestrengteste Thätigkeit es mittelst Hilfe Gottes gelang, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun und unser Dorf vor fernerm Unglück zu bewahren.

Ich fühle mich daher dringend veranlaßt, sämmtlich vorstehend Aufgeführten, so wie — vereint mit der hiesigen Ge-

meinde — auch zugleich dem hochwohlwülblichen Dominio und der löblichen Gemeinde Reußendorf, den löblichen Gemeinden Ober-Haselbach, Pfaffenndorf, Nieder-Haselbach, der wohlwülblichen Stadt-Commune Landeshut, dem hochwohlwülblichen Dominio und der Gemeinde Leppersdorf, den löblichen Gemeinden Dittersbach, Nieder-Zieber, Bogelsdorf, Krausendorf, Blas-Johnsdorf, Weissbach, Hartmannsdorf, Reichennerdorf und dem hochwohlwülblichen Dominio Pfaffenndorf meinen herzlichsten Dank für die uns zugeführte menschenfreundliche Hilfe hierdurch öffentlich auszusprechen und des Himmels Segen für Alle zu ersehen.

Schreibendorf, den 5. Juni 1840.

Das Dominium Schreibendorf. v. Thielau.

(Verspätet.)

Herzlichen Dank allen den löblichen Gemeinden in unserer Nachbarschaft, welche bei der den 31. Mai hieselbst ausgebrochenen Feuersbrunst uns mit ihren Löschinstrumenten und zahlreichen Mannschaften zueilten, und dadurch unsern Ort vor einem größern Unglück beschützen halfen. Möge Gott es Ihnen vergelten und Sie vor ähnlichem Unglück bewahren.

Nieder-Schreibendorf, den 13. Juni 1840.

Die Orts-Gerichte.

Bei meinem am 10. Juni a. c. erfolgten Einzuge als Schützen-König sage ich allen resp. Honoratioren und meinen werthgeschätzten Mitbürgern für die vielen Beweise der Freundschaft, welche mir zu Theil geworden sind, so wie für die ausgezeichnet freundliche Illumination, meinen ganz ergebensten Dank. Schönau, den 15. Juni 1840.

Karl Beyer.

Geld auszuleihen.

300 Rthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Zu verpachten.

Ein großer Kunst- und Biergarten, mit zwei Gewächshäusern, ist mit allen Garten-Utensilien aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist bei dem Buchdrucker Herrn Dpiß in Jauer zu erfahren.

Etablissemens-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Schmiedeberg's und der Umgegend empfehle mich bei meinem Etablissement hieselbst mit: rohen, gebleichten und gefärbten Baumwollen-Webe-Garnen, mit allen Arten baumwollenem und wollenem Strick-Garn, (Prima Qualität, in allen Nummern und Drehungen, Naturbleiche); — ferner mit Sticwolle und Canevas, Kittai, Parchent, Flanell und diversen Futterzeugen zu billigt festgesetzten Preisen.

Schmiedeberg im Juni 1840.

Ludwig Schweizer.

E t a b l i s s e m e n t.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als **Pfefferküchler** etablirt habe; neben den gewöhnlichen Pfefferkuchen-Waaren empfehle ich noch: Macronen-, weiße und braune Nürnberger Kuchen, Französische und Basler Lebkuchen, Chokoladen- und Thoner Kuchen, Mandel-, Tafel-, Melange-Rüsse und eine Auswahl von Conditoren-Waaren. Bitte um geneigten Zuspruch ganz ergebenst.

Warmbrunn, im Monat Juni 1840.

C. N. Bachmann, Pfefferküchler;
in der Stadt Venedig und in einer Bude in der Allee.

Anzeigen vermischten Inhalts.

 Eine Gastwirthschaft

auf dem Lande, mit Acker, an frequenter Stelle gelegen, wird für ein jährliches Pachtpretium von 2 bis 300 Rthlr. sofort zu pachten gesucht.

Einem mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehenen Knaben, der die Handlung erlernen will, weist bei den solidesten Bedingungen Unterzeichneter alsbald einen Lehrherrn nach.

Es empfiehlt sich zu ferneren beehrenden Aufträgen:

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir und Agentur der Preussischen Renten-Versicherung.“ J. Fliegel.

Lotterie-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß nummehr meine Verbindlichkeiten mit Herrn Zeitgebel in Liegnitz aufhören und dagegen von nun an alle meine Loose von Herrn Schreiber aus Breslau entnehme, nachdem ich von mehreren Spielern schon seit längerer Zeit aufgefordert worden bin, Loose von demselben zu nehmen, so habe ich diesem vielfachen Wunsche Genüge geleistet, und sind deshalb bei mir Loose in Ganzen, Halben und Vierteln zu bekommen als früher.

Goldberg, den 11. Juni 1840.

Grieger, Lotterie-Unter-Einnehmer.

 Gegen Pupillarsicherheit sind baldigst zu 4 Procent Zinsen 5000, 6000, 8000, 10,000 bis 20,000 Rthlr. auszuleihen.

Rustikal- und Dominial-Güter von 4000 bis 200,000 Rthlr. werden jederzeit zum Verkauf nachgewiesen, so wie sich zum Verkauf aller Arten von Besitzungen, zu jederartigen beehrenden Aufträgen, und zur Aufnahme bei der Preussischen Renten-Versicherung, die bereits an 30,000 Theilnehmer zählt, freundlichst empfiehlt

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir und Agentur der Preussischen Renten-Versicherung!“ J. Fliegel.

Da die Nimmersather Domnial-Arrende nunmehr wieder verpachtet worden ist, wird, um allen weiteren Anträgen zu begegnen, dieß hierdurch bekannt gemacht.
Nimmersath den 1. Juni 1840.

L i n d h.

Die Johannispfandbriefzinsen

werden bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft den 25., 26., 27., 29. und 30. Juni, 1. und 2. Juli ausgezahlt. Die einzureichenden Pfandbriefs-Verzeichnisse werden nicht mehr nach dem bisherigen, sondern nach einem neuen Formulare angefertigt. Das Comtoir empfiehlt sich hierbei zum An- und Verkauf von Pfandbriefen und Staatspapieren, zur Verabreichung und Anfertigung der neuen vorschriftsmäßigen Formulare, Abhebung der Kapitalien und Zinsen, Umtausch verlooster Pfandbriefe gegen andre gleichhaltige unverlooste und zur Anlegung von Kapitalien gegen vierprozentige sichere Hypotheken, wobei Pfandbriefe zum höchsten Course angenommen werden. Vorstellungen auf anzukaufende Pfandbriefe werden noch vor dem Termine erbeten. Görlitz, den 1. Juni 1840.

Das Central-Agentur-Comtoir,
Petersgasse Nr. 276. Lindmar.

Die Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche die Zinsen-Erhöhung mir wieder zu übertragen geneigt sind, ersuche ich hiemit ergebenst, mir ihre Pfandbriefe bis, spätestens, zum 24. Juni gefälligst einhändigen zu wollen.

Hirschberg, den 11. Juni 1840.

Kaufmann Troll, Butterlaube No. 32.

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß einer oder einige meiner Concurrenten unter den Gattun-Webern das Gerücht verbreitet haben: ich gebe kein Garn mehr aus, oder, nehme doch keine neuen Weber an. — Obschon ich dergleichen Maßregeln sehr verächtlich finde, so werde ich doch dadurch veranlaßt, bekannt zu machen, daß ich fortwährend Baumwollen-Garn zum Verarbeiten ausbebe, und zwar Kette sowohl als Schuß vom besten Garn, welches überhaupt zu haben ist, und daß ich jede Anzahl von rechtlichen neuen Webern annehme.

Hirschberg, den 9. Juni 1840.

C. Kirstein.

Bekanntmachung.

Als Agent der Königl. Feuer-Versicherungsgesellschaft Colonia von Einer Hochlöblichen Königl. Regierung bestätigt, bin ich so frei, mich zur Annahme von Versicherungen zu empfehlen. Selbige nimmt Mobiliar- und Immobilien-Gegenstände aller Art nach dem von mir auszugebenden Plane in Schutz und stellt verhältnißmäßig mindestens eben so billige Prämien, wie ähnliche Institute. Das Anlage-Kapital von Drei Millionen ist geeignet, um jedem Versicherer Vertrauen einzufloßen, und die Theilnahme der Herren Rothschild, die sich zu den Begründern zählen, solches bekräftigen.
Liebau, den 31. Mai 1840. F. L. Kessler.

Das Meschter'sche Bauergut Nr. 100 zu Lomniz ist verkauft.

Das sogenannte Reich'sche Kaffeehaus zu Landeshut ist verkauft.

Waaren-Lager-Verlegung.

Ich gebe mir hiermit die Ehre, einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisheriges Bijouterie-, Galanterie- und Porzellan-Waaren-Lager von Salzbrunn hierher in mein eigenes Haus, genannt zum Palmbaum, unter der Firma: Joh. Feiereisen & Carol. Brendel, verlegt, und dasselbe durch letztere Leipziger Messe noch in vielen neuen und modernen Artikeln vervollkommen habe, die reellste Bedienung und vorzüglich aber auch die möglichst billigen Preise versichernd, hoffend, bei einem gleich meinem verewigten Bruder wohl assortirten Lager, die entsprechendste Zufriedenheit zu erlangen.

Johann Feiereisen,
anjest zeichnend:

Joh. Feiereisen & Carol. Brendel
zu Warmbrunn.

Die verehrlichen Inhaber von Pfandbriefen, welche mich zu diesem Johanni-Termin zur Erhebung der Zinsen geneigt beauftragen wollen, ersuche ich ergebenst, mir die Pfandbriefe bis zum 25. h. m. geneigt überliefern zu wollen. Die prompteste Ausführung der geehrten Aufträge werde ich mir anlegen sein lassen. J. E. Baumert, Kfm. und Agent, in Nr. 15 zu Hirschberg.

Die unter R. S. offerirte Commis-Stelle ist besetzt.

Verkauf = Anzeigen.

Ein neues massives, zwei Stock hoch gebautes Bauergut im Gebirge; nebst neugebauter Wassermühle mit Mahl- und Spitzgang und zu gutem Abgange geeigneter Lage, mit 80 Schfl. Bresl. Maasß Acker, für 14 Rühe Futter, über 100 Schfl. Urland und Busch, eignes Holz hergebend; Mühle und Gut sind ganz zinsfrei; die ganze Besizung, außer dem nöthigen Unterhalt für die Familie, noch 200 Rthlr. reine Renten tragend, ist besonderer Verhältnisse wegen sofort unter äußerst billigen Bedingungen zu verkaufen. Bei sonstiger Solidität des Käufers würden 1000 Rthlr. zum Ankauf hinlänglich seyn. Auf portofreie Anfragen, unter Vorbehalt der Agentur-Gebühren, ertheilt nähere Auskunft der Müller-Meister und Kommissions-Agent Dreßler in Nieder-Haselbach bei Landeshut.

Verkauf von Brenn- und Bauhölzern.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß in ihren, vom Herrn Grafen von Schweiniß erkauften, nahe bei dem Dorfe Börschen gelegenen Forstparzellen, von jezt an wieder alle Arten Bau- und Nughölzer verkauft werden, und empfehlen ihre Vorräthe allen Kauflustigen, insbesondere den Herren Zimmermeistern und Bauherren, bestens. Hohenfriedeberg, den 21. Mai 1840.

Süßenbach und Thon.

Maß-Schöpfe und Schafe stehen 80 Stück in Tschirnhaus-Kauffung zum Verkauf.

Ein englisirtes elegantes Reitpferd, brauner Wallach, 6 Jahr alt, auch als Einspänner zu gebrauchen, steht billig zu verkaufen. Das Nähere ist in der Exp. d. B. zu erfragen.

Alle Sorten Hobeleisen, Feilen, Bohrer, Sägen, Loch- und Stechbeutel, Schösser und Broncen empfiehlt billig

Die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung von
F. N. Sturm in Landeshut.

60 Stück Schafe stehen in dem Gute Nr. 200 zu Cunnersdorf zum Verkauf.

Aus freier Hand ist sehr billig zu verkaufen und Termin Johanni a. c. zu übernehmen:

Die ehemalige Jacob Hutter'sche Kattun-Fabrik, bestehend aus vier Gebäuden, sämmtlich feuerfest, und zwei großen Plänen, nebst vielen noch brauchbaren Fabrik-Utensilien, exclusive Walke und Galander.

Diese Fabrik liegt am Mühlgraben, welchem es im ganzen Jahre niemals an Wasser fehlt, und würde sich deshalb diese Besizung zur Anlegung jedes Fabrik-Geschäftes eignen, ganz besonders aber zu einer großartigen Weberei und Druckerei, in welcher Art sie in der ganzen Umgegend noch fehlt.

Kauflustige, die diese Besizung in Augenschein nehmen wollen, werden ersucht, sich in der Handlung des Kaufmann Kosche zu melden, nicht aber zuvor in der Fabrik selbst, weil sie in derselben nicht die richtige Auskunft erhalten möchten.

Ich bin Willens meine zu Wüstgießersdorf bei Lannhausen gelegene Schwarz- und Schönfärberei, nebst 50 Sches-fel Acker (Bresl. Maasß), welche sich im besten Zustande befinden, zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Geschwende.

In einer lebhaften Gebirgsstadt ist ein Haus, auf der Hauptstraße gelegen, mit 9 bewohnbaren Stuben und Kammern versehen, nebst Garten und Hinterhaus, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu einem Eng-groß-, als auch Detail Geschäft, hat schöne Keller, Remisen und Böden. Auch kann darin sehr leicht eine Destillir-Fabrik angelegt werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse an die Redaction d. Blattes, franco, unter den Buchstaben A. F. gefälligst einzusenden.

Auf dem Gute Hermsdorf bei Goldberg ist ein schönes massives Haus, mit 6 Scheffel Acker, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Damen-Taschen
In Seide, Wolle, Hochdruck und Wachstuch erhielt wiederum und empfiehlt in größter Auswahl
H. Scholz, innere Schildauerstraße Nr. 70.

Freiwilliger Verkauf.

Die Freihäuslerstelle sub Nr. 35 zu Georgenthal, Goldberger Kreises, mit 10 Schfl. alt Bresl. Maas Aushaart Acker und 1 Schfl. Garten, wird den 1. Juli d. J. in dem Gerichtskreissham zu Georgenthal an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige können zu jeder Zeit bei dem Eigenthümer Aßmann daselbst das Nähere erfahren.

Schafvieh = Verkauf.

Das Dominium der vereinigten Güter Leipe bei Jauer stellt aus seiner Schäferei folgende überzählige Thiere zum Verkauf, als:

- 100 Stück 3jährige Muttern,
- 100 Stück Lämmer,
- 100 Stück alte Schöpfe.

Der Gesundheitszustand der Heerde ist vollkommen zufriedenstellend, die Wolle hoch, mittelfein. Hierauf Reflektirende erfahren die Verkaufs-Bedingungen in dem unterzeichneten Amte, welches auch zum Verkauf autorisirt ist.

Dom. Ober-, Mittel- und Nieder-Leipe bei Jauer,
am 10. Juni 1840.

Das Rent- und Wirthschafts-Amt. Dpig.

Suum cuique.

Doctor Baron von Dupuytren's

wahrhaft ächter

Haarwuchs-Erzeugungs-, Verschönerungs- und Erhaltung-Balsam
aus Paris.

Dieses allerneueste und probate glücklicherweise endlich an's Licht gekommene Mittel erzeugt Haare auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes, so wie Backen- und Schnurrbärte, auch vermehrt es die Haare an den Augenbraunen und verhindert jedes Ausfallen und weitere Ergrauen der Haare augenblicklich, es ist ferner sehr wohlthätig bei Kindern, indem man dadurch den Grund zu einem üppigen und zugleich schönem Haarwuchs legt, und ist Seitens der Pariser und Berliner Medicinal-Behörde chemisch geprüft und erfolgreich befunden worden.

Der Preis dieses köstlichen Balsams, dessen Aechtheit an der auf jedem Pot befindlichen vollständigen Firma (Gustav Lohse) nur allein erkannt werden kann, ist pro Pot 1 rthl. 5 gr., und habe ich den

Depot für Hirschberg und Umgegend dem Kaufmann Herrn C. W. George in Hirschberg übergeben, an welchen ich Briefe und Gelder franco zu richten bitte.

Eduard Groß in Breslau,
Haupt-Depot für ganz Schlesien.

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich diesen Balsam und bitte, durch gefälligen Versuch die Aechtheit desselben zu prüfen. Carl Wilhelm George.

Hirschberg, Monat Juni 1840.

Der Kirschen-Verkauf in Börnchen bei Hohenfriedberg an den Meistbietenden, geschieht Sonnabend, den 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Jahrmärkte-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum, allen Musikkennern und Freunden empfiehlt sich Unterzeichneter in den bevorstehenden Jahrmärkten, namentlich in den Städten Schönau, Jauer und Goldberg, mit seinem auswahlreichen Waaren-Lager von Musik-, Holz-, Blech- und Saiten-Instrumenten, verschiedener und modernster Art, zu möglichst billigen Preisen, auch römischer und deutscher Saiten, so wie zu pünktlicher Besorgung aller dahin treffenden Artikel. Die in obigen Orten auszugebenden Annoncen werden den Stand anzeigen.

J. Gabriel Tschring,

Musik-Instrumentenmacher aus Untersachsenberg bei Klingenthal im Voiatlande.

Marinirten und geräucherten Lachs
empfangt Th. Spehr.

Ein Ludentisch mit eichnem Blatt ist zu verkaufen bei Kalbzig in Ober-Herischdorf.

Damen-Taschen

in Seide, Wolle, Hochdruck und Wachstuch empfangen wiederum und empfehlen

H. Bruck & Comp.

Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung.

Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 75.

Zur gütigen Beachtung.
Für die Herren Gastwirthe, Coffetiers und Gebirgs-Bauten-Traiteurs empfehle ich die berühmten Fraustädter Delikatesswürste, à Duzend 6 Sgr., mit Versicherung, daß zur schnellen und baldigen Bedienung es nicht so leicht etwas Wohl-schmeckenderes und Billigeres geben kann. Dieselben sind jeder Zeit frisch und von dem besten Fleische verfertigt zu bekommen bei C. Lautenschläger; in Goldberg Nr. 188.

Gute Rosshaare, geklepte weiße und bunte Sattelsgurte, geklepte Mühlbeutelborden für die Herren Mühlenbesitzer, sind jederzeit sauber gearbeitet zu bekommen beim
Seilermeister Hoffmann in Tauer.

Offener Dienst.

Ein tüchtiger der Acker- und Schirrarbeit kundiger Großknecht findet auf dem Gute sub No. 62 zu Hermisdorf bei Gräffau von Johanni dieses Jahres ab ein gutes Unterkommen, und kann sich daselbst unter Vorzeigung seiner Dienst-Atteste melden.

Wohnungs-Gesuch.

Eine stille Familie sucht ein Quartier in der Stadt von 3 bis 4 Stuben. Das Nähere besagt die Exped. des Boten.

Zu vermieten.

Eine Vorderstube nebst Kammer, im 1sten Stock, ist sofort zu vermieten beim Wöchtermeister Strehla bei dem schwarzen Roß.

Unterkommen-Offerte.

Ein mit guten Attesten über seine Fähigkeit und Brauchbarkeit zum Weiß-hohl-Glasmachen versehener, solider, wo möglich unverheiratheter Weiß-hohl-Glas-Macher-Meister kann ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein Handlungs-Diener, welchem daran gelegen, auf kurze Zeit Beschäftigung zu erhalten, wird in eine Spezerei-Handlung zu Johanni a. c. gesucht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Verloren.

Zwei Rthlr. Belohnung

erhält Derjenige, der mir meinen in Nr. 22, 23 und 24 des Boten schon als vermisst angezeigten Wachtelhund wiederbringt. Derselbe ist braun und weiß gefleckt, hat sehr schöne lange Behänge, Pfoten mit Tigerflecken; jedoch ist eine Hinterpfote fast ganz braun; auch hinkt der Hund etwas. Auch Derjenige, der mir einen Nachweis über den jetzigen Aufenthalts des Hundes geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Berm. Lipfert, geb. Schneider,
zu Hirschberg.

Lehrlings-Gesuche.

Ein gefitteter Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Fabrikation aller polirter Kniehölzwaren zu erlernen, findet alsbald Unterkommen. Nähere Auskunft beim Agent und Gastwirth Wagler.

Friedeberg am Queis, den 10. Juni 1840.

Einen Lehrburschen sucht der Porzellan-Maler
C. Thalmann in Hirschberg, dunkle Burggasse.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 13. Juni 1840.

Wechsel-Course.				Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	s s s s	2 Mon.	139 $\frac{1}{4}$	—	—
Hamburg in Banco	s s s s	4 Vista	149 $\frac{11}{12}$	—	—
Dito s s s s s s s s	s s s s	2 Mon.	—	148 $\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pf. St.	s s s s	3 Mon.	—	6. 18 $\frac{1}{4}$	—
Paris für 100 Fr.	s s s s	2 Mon.	—	—	—
Leipzig in W. - Z.	s s s s	4 Vista	—	101 $\frac{1}{2}$	—
Dito s s s s s s s s	s s s s	Messe	—	—	—
Dito s s s s s s s s	s s s s	2 Mon.	—	—	—
Augsburg s s s s s s s s	s s s s	2 Mon.	—	—	—
Wien s s s s s s s s	s s s s	2 Mon.	—	101	—
Berlin s s s s s s s s	s s s s	4 Vista	—	99 $\frac{3}{4}$	—
Dito s s s s s s s s	s s s s	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	s s s s	96	—
Kaiserrl. Ducaten	s s s s	96	—
Friedrichsd'or	s s s s	—	115
Louisd'or	s s s s	109 $\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	s s s s	—	100 $\frac{1}{4}$
Wiener Einl. - Scheine	s s s s	41 $\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.

		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	s s s	4	103 $\frac{1}{2}$
Seehandl. - Pr. - Scheine à 50 Rtl.	—	—	73 $\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt - Obligat.	s s s	4	—
Dito Gerechtigkeit dito	s s s	4 $\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	s s	4	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	—	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
dito dito	500 -	3 $\frac{1}{2}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	—	4	—
dito dito	500 -	4	—
Disconto.	—	—	4 $\frac{1}{2}$

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. Juni 1840.

Der Scheffel.	w. Weizen.	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höchster	2 16 —	2 2 —	1 16 —	1 10 —	— 25 —
Mittler	2 11 —	1 28 —	1 14 —	1 9 —	— 24 —
Niedriger	2 8 —	1 26 —	1 12 —	1 7 —	— 23 —
Erbsen	Höchster 1 13 — Mittler 1 10 —				

Tauer, den 13. Juni 1840.

Höchster	Mittler	Niedriger
2 11 —	2 3 —	1 13 —
2 9 —	2 1 —	1 11 —
2 7 —	1 29 —	1 9 —

Löwenberg, den 9. Juni 1840.

Höchster	2 14 —	2 4 —	1 18 —	1 10 —	— 25 —
----------	------------	-----------	------------	------------	------------